



Perspektiven für die innerstädtische Isar

Dokumentation Rahmenplanung und Flussrunde



Impressum

Herausgeberin

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Grünplanung
Blumenstraße 28 b
80331 München
www.muenchen.de/plan

Koordinierung und fachliche Beratung

Susanne Hutter-von Knorring
Robert Schätzle (Projektleitung)

Auftragnehmer der Rahmenplanung

mahl-gebhard-konzepte

Landschaftsarchitekten BDLA Stadtplaner
Partnerschaftsgesellschaft mbB

Auftragnehmer*innen der Flussrunde

STUDIO | STADT | REGION

Förster Kurz Architekten & Stadtplaner
Partnerschaft mbB



Burkhardt | Engelmayer | Mendel
Landschaftsarchitekten BDLA Stadtplaner
Part mbB

Autor*innen

Prof. Dr. Agnes Förster
Oliver Engelmayer
Barbara Urlberger
Bernadette Brunner

Mitarbeit

Constanze Ackermann
Julian Ulrich
Kristin Buchberger
Irene Burkhardt

Druck

Gedruckt auf Papier aus 100% zertifiziertem
Holz aus kontrollierten Quellen

Bildnachweis Titelseite

Oben links // Philip Winkelmeier
Oben rechts // Lukas Barth
Mitte // Walter Buser
Unten // Christin Büttner / LHM

August 2020

Inhalt

Vorwort	3	
1	Porträt innerstädtische Isar	4
	Urbanes Herz an der Isar: Ein europaweit herausragendes Ensemble	6
	Die Isar – ein alpiner Fluss und seine Bedeutung für München	8
2	Rahmenplanung innerstädtischer Isarraum	10
	Aufgabe und Herangehensweise	12
	Grundlagen	14
	Workshopverfahren	16
	Rahmenplanung	18
	Weitere Schritte	21
3	Flussrunde	26
	Anlass und Zielsetzung	28
	Akteure der Flussrunde	30
	Stadt – Baudenkmal, Urbanität, Verkehr	34
	Landschaft – Naturraum, Stadtklima, Gartendenkmal	38
	Fluss – Lebensader, Erholungsraum, Wasserbau	42
	Isar-Symposium »Fluss und Stadt: Perspektiven für die innerstädtische Isar«	46
	Reflexion und Ausblick – das Format Flussrunde in der Zukunft	52
	Quellenverzeichnis	54

Vorwort



Die Isar bedeutet für viele Identität und Heimatgefühl – der wunderbare Landschafts- und Stadtraum dieser pulsierenden Lebensader wird intensiv genutzt. Besonders an der innerstädtischen Isar hat der öffentliche Raum, den wir so sehr zur Erholung und zur Begegnung brauchen, bereits eine hohe Qualität. Diesen wertvollen Raum gilt es zu erhalten und die Aufenthaltsqualitäten zu sichern und zu erweitern.

In einer Rahmenplanung »Stadt und Fluss« wurden 2015 gemeinsame Ziele und konkrete Vorschläge für die Entwicklung dieses Flussabschnittes vereinbart. Wichtig war, die Vielzahl von Zuständigkeiten und Akteuren mittel- bis langfristig zu koordinieren. Diese zentrale Aufgabe hat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung übernommen und vor vier Jahren für alle beteiligten Institutionen, Initiativen und Behörden, die sogenannte »Flussrunde«, ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Qualitäten und Potenziale dieses besonderen städtischen Raums als Gemeinschaftsprojekt weiterzuentwickeln, Aufgaben zu identifizieren und zukünftige Projekte des Gesamttraumes oder einzelner Teilräume in unterschiedlichen Konstellationen zu bearbeiten. Zudem bindet die Flussrunde bereits bestehende Aktivitäten und

Vorhaben der Akteure in einen größeren Rahmen ein und macht Synergien sichtbar. Eine wichtige Marke für die gemeinsame Arbeit setzte im Oktober 2019 das Isar-Symposium »Fluss und Stadt – Perspektiven für die innerstädtische Isar«. Auf der Veranstaltung im Deutschen Museum wurden die Zwischenergebnisse aus drei Jahren Flussrunde präsentiert. Gleichzeitig nutzten wir die Chance, uns mit internationalem Fachpublikum auszutauschen. Der Blick auf gelungenen Projekte am Wasser in anderen Städten brachte uns neue Impulse. Ich freue mich sehr, dass wir die Flussrunde als konstruktiven Dialogprozess in Zukunft fortsetzen werden.

Die Broschüre ist in drei Teilen aufgebaut: Im ersten Teil bringen zwei ausgewiesene Isar-Kenner, Franz Schiermeier, Architekt und Verleger, und Walter Binder, ehemaliger Leiter des Referats für Gewässerentwicklung im Bayerischen Landesamt für Umwelt, uns diesen Landschafts- und Stadtraum näher. Der zweite Teil stellt den gesamten Prozess der Rahmenplanung für die innerstädtische Isar dar. Daran anschließend werden die Flussrunde, deren Arbeit und Themenfelder vorgestellt.

Ich bedanke mich bei allen Akteur*innen der Flussrunde für ihr Engagement sowie bei den Mitwirkenden dieser Broschüre, die mit vielfältigen Textbeiträgen und Abbildungen die Perspektiven für unseren Gebirgsfluss aus dem Karwendel – mitten in der Stadt – umfassend näherbringt.

Prof. Elisabeth Merk
Stadtbaurätin der Landeshauptstadt
München

1.

■ Porträt innerstädtische Isar



Urbanes Herz an der Isar: Ein europaweit herausragendes Ensemble

Franz Schiermeier

Wildfluss Isar

Die Isar hat als Gebirgsfluss mit unterschiedlichen Wasserständen über den Verlauf des Jahres die topographische Situation des Stadtgebiets von München geschaffen: Nach dem Rückzug der Gletscher der letzten Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren hat der Fluss eine mächtige, nach Norden hin abflachende Schotterebene aufgeschüttet und ein Tal mit mehreren zur Isar hinabfallenden Terrassen gebildet, die für die städtebauliche Entwicklung und die Lage der Verkehrswege prägend waren. Die Gründungsstadt selbst lag weitab vom Flussverlauf auf der sogenannten Altstadtterrasse, sicher vor Hochwässern.

Es waren vor allem drei Aspekte, die den Umgang mit dem Fluss über lange Zeit geprägt haben: die Flößerei, die Versorgung der Bäche mit Wasser zur Energiegewinnung und der Schutz vor Hochwasser. Alle Arbeiten am Fluss waren Aufgabe der Stadtverwaltung: die Befestigungen der Ufer, die Umleitung von Flussstrecken für den optimalen Wasserverlauf und der ständige Unterhalt der Brücken.

Der Fluss als Handelsweg

Neben den Landwegen war auch die Flößerei auf der Isar bedeutend für die Entwicklung der Stadt. Außer dem Holz der Flöße selbst konnten auch schwere Baumaterialien transportiert werden sowie viele andere Erzeugnisse, wie Produkte aus Italien. Entscheidend war das sogenannte Stapelrecht, das die Händler dazu zwang, die auf dem Fluss herangebrachten Waren drei Tage zum Verkauf anzubieten.

Es gab zwei Floßländen in der Stadt: die Obere Floßlande am Westermühlbach und die weit bedeutendere flussabwärts der heutigen Ludwigsbrücke – lange die einzige Brücke über den Fluss. Ab 1623 hatte man auch eine regelmäßige Floßfahrt für den Passagierverkehr eingerichtet, das Ordinari-Floß, das regelmäßig bis nach Wien fuhr.

Insel- und Uferbefestigung, Zweiteilung der Isar

Schon um 1300 hatte man die »Große Wuhr« beim heutigen Flaucher mit erheblichem Aufwand eingerichtet. Nach 1600 wurden diese Wehre, die »Thalkirchner Überfälle«, ausgebaut. Sie sicherten durch das Aufstauen

des Isarwassers einen gleichmäßigen Zulauf in den Großen Stadtbach, der die meisten Stadtbäche mit Wasser versorgte.

Auch aufgrund der Regulierungen des Flusslaufs auf der Höhe von Thalkirchen drängte der Fluss im inneren Stadtbereich immer mehr auf die rechte Seite. Dadurch drohten den Bewohner*innen der Au noch mehr Hochwässer als gewohnt. Man entschloss sich zu einem grundlegenden Umbau der Flussstrecke und bildete mithilfe der bereits vorhandenen Kiesinseln ein neues Wehr – die Unteren Überfälle. Sie teilten den Hauptstrom in zwei Flussstrecken: Große und Kleine Isar. Der westliche Flussteil, die Große Isar, war durch die Aufstauung besser geeignet für das Anlanden der Holzflöße. Über mehrere Abflussmöglichkeiten konnten die Wassermassen bei höherem Wasserstand in die Kleine Isar abgeleitet werden. Die Zweiteilung der Isar ist auch heute noch von Belang: Sie beginnt am Wehr bei der Corneliusbrücke, Museumsinsel, Praterinsel und Schwindinsel setzen sie fort, dazwischen liegen die Unteren Überfälle, das Wehr VI mit dem Wehrsteg. Am Praterwehr wird das Wasser der Großen Isar aufgestaut. Die Wehre ermöglichen eine ausgeglichene Wasserhaltung.

Die Begradigung des Flussbetts

Bessere planerische und technische Möglichkeiten veränderten um 1800 die weitere Vorgehensweise mit dem Fluss grundlegend: Eine gerade Streckenführung sollte nun die Fließgeschwindigkeit erhöhen, eine Eintiefung des Flussbetts einen besseren Hochwasserschutz für die anliegenden Flächen bieten. Man empfand den unregulierten Flusslauf auch als unordentlich und unangemessen für die inzwischen königliche Residenzstadt. Mit der aufwändigen, grundlegenden Regulierung hoffte man, die hohen Unterhaltskosten des Wasserbaus über lange Zeit zu verringern.

Die regulierte innerstädtische Isar im Hochwasserbett

Der Wasserbauer Adrian von Riedl erstellte bereits 1801/02 im Auftrag der kurfürstlichen Verwaltung eine Planung

für den innerstädtischen Bereich, die jedoch zunächst wegen fehlender Finanzmittel nicht ausgeführt wurde. Sein Nachfolger seit 1805, der Ingenieur Carl Friedrich von Wiebeking, ließ deutlich enger gefasste Querschnitte ausführen, die zwar eine erhebliche Vertiefung des Flussbetts bewirkten, aber später die vorhandenen Brückenfundamente gefährdeten, was neue Grundwehre für deren Sicherheit erforderte.

Neben dem Schutz vor Hochwasser war der Zugewinn von besiedelbaren Grundflächen ein bedeutendes Motiv für die aufwändigen Dammbauten. Im Zusammenhang mit der 1832 fertig gestellten Reichenbachbrücke errichtete man einen Damm flussaufwärts bis zu den heutigen Flaucheranlagen. Er war die Voraussetzung für erste umfangreiche Bauplanungen im Bereich des heutigen Gärtnerplatzviertels in der Isarvorstadt. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts erhielt der Flusslauf zwischen Großhesselohe und Corneliusbrücke einen mehrfach gestaffelten Querschnitt: Leitwerke aus Granitsteinen bildeten die Ufer des eigentlichen Flussbetts, Dämme zu beiden Seiten, teilweise in erheblichem Abstand zum Hauptstrom, definierten das Hochwasserbett.

Die Stadt wächst zum Fluss

Mit den durch die umfangreichen Dammbauten auf beiden Seiten neu gewonnenen Flächen direkt am Fluss wurde für die Flussufer eine angemessenere »städtische« Gestaltung gewünscht. Gleichzeitig bildete sich schon vor 1800 ein gänzlich verändertes Bewusstsein der Natur gegenüber aus: Die Isar wurde zum Naturerlebnis. Der Weg entlang der Isar, von der Reichenbachbrücke bis zu den Thalkirchner Überfällen, mit dem Ausblick in die Berge wurde schließlich zu einer Promenade mit Baumreihen ausgebaut, die Wegeführung verbessert und störende Einrichtungen beseitigt.

Der Fluss als Teil des städtischen Lebens

Flussabwärts der Ludwigsbrücke wurden senkrecht stehende Kaimauern errichtet und die Uferbereiche erhöht, auch im Zusammenhang mit neu

errichteten Brücken über die Isar. Bei einem verheerenden Hochwasser wurden 1899 zwei Isarbrücken und bereits fertig gestellte Uferdämme wieder zerstört. Danach erhöhte man die Dämme beidseits der Isar und korrigierte die weiteren Planungen für die Uferbefestigungen. Es folgte ein ambitioniertes Programm zum Neubau mehrerer Isarbrücken. Eine große Chance für die städtische Besiedlung ergab sich durch die Auflassung der ehemaligen Unteren Floßlande nördlich der Ludwigsbrücke. Das weiträumige Gelände wurde zunächst – auch in Verbindung mit der Kaserninsel, der späteren Museumsinsel – für große Kunstgewerbe- und Industrieausstellungen genutzt. Der Floßbetrieb erhielt eine neue Zentralände in Thalkirchen. Nach der Eröffnung der neuen Messehallen auf der Theresienhöhe konnten die Flächen im Lehel neu bebaut werden und erhielten repräsentative Wohnbauten und Einrichtungen, wie zum Beispiel die Lukaskirche. Auch der Bau des Müllerschen Volksbads als Höhepunkt der Bestrebungen zur »Assanierung« der städtischen Infrastruktur und der Neubau des Deutschen Museums wurden Teil dieser neuen Isarpromenade.

Neue Gefahren: Die Isarparallele

Für den autogerechten Ausbau der Stadt nach 1963 sollte die sogenannte Isarparallele kreuzungsfrei am westlichen Ufer der Isar geführt werden. Damit wäre die Flusslandschaft innerhalb der Stadt massiv beeinträchtigt worden, wie am ersten Bauabschnitt an der Ifflandstraße auch deutlich wurde. Erst nach Protesten der Bürgerschaft wurden die Planungen eingestellt.

Vom regulierten Fluss zur Naturnähe

Einen grundlegenden Paradigmenwechsel stellt die Umsetzung des Isar-Plans durch das Wasserwirtschaftsamt München/Freistaat Bayern mit dem Baureferat/Landeshauptstadt München dar: der Umbau der Isar weg von der technischen Verbauung hin zu einer naturnaheren Gestaltung als »öffentlicher Raum für alle«. Nach dem Beschluss des Stadtrats 1986 wurden die Flussstrecken von der Großhesseloher Brücke bis zur Corneliusbrücke mit ihren Uferbereichen neugestaltet. Auslöser war die technische Notwendigkeit eines verstärkten Hochwasserschutzes. Darüberhinaus bestand der Wunsch nach einer optimierten Freizeitnutzung und das Ziel, den Fluss nach ökologischen Gesichtspunkten umzubauen. Entscheidend für eine gelungene Umsetzung war nicht nur die gute Zusammenarbeit der beteiligten Ämter des Freistaats und der Landeshauptstadt, sondern auch die umfassende Beteiligung von Expert*innen, interessierten Vereinen und Bürger*innen. Nach elf Jahren Bauzeit konnte der Isar-Plan im August 2011 abgeschlossen werden, weitere Flussstrecken nördlich der Reichenbachbrücke sind in Planung.

Der Flusslauf der Isar im Stadtgebiet ist heute das Ergebnis einer jahrhundertelangen Beeinflussung unter wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und ökologischen Aspekten – kein Meter des Verlaufs entspricht tatsächlich einem natürlichen Zustand. Gleichwohl bedeutet der Fluss mitten in der Stadt ein ungeheures Geschenk der Natur, dem wir als Verantwortliche und Bürger*innen verpflichtet sind.

Franz Schiermeier

Architekt und Verleger, Franz Schiermeier Verlag, München

Franz Schiermeier, Architekt und Verleger, führt seit 2003 einen Verlag, in dem seitdem an die 100 Publikationen erschienen sind, vor allem zu topographischen, historischen und städtebaulichen Themen der Entwicklung der Stadt München.
www.franz-schiermeier-verlag.de



// Franz Schiermeier



Die Isar: Ein alpiner Fluss und seine Bedeutung für München

Walter Binder

Einzugsgebiet und Wasserqualität

Die Isar entspringt im Karwendel, fließt durch das Voralpenland, die Münchner Schotterebene und durchschneidet als breites Tal das Niederbayerische Hügelland. Nach einer Länge von 260 Kilometern mündet sie unterhalb von Deggendorf in die Donau. Ihr Einzugsgebiet in München umfasst 3 000 Quadratkilometer, an der Mündung in die Donau 8 900 Quadratkilometer. Abhängig von den Niederschlägen und ihrer jahreszeitlichen Verteilung, pendelt die Wasserführung zwischen geringen Abflüssen (mittlerer Niedrigwasserabfluss am Pegel München 17 Kubikmeter pro Sekunde, Mittelwasser 64 Kubikmeter pro Sekunde) und Hochwasser. Beim Hochwasser 1940 betrug der größte je gemessene Abfluss in München 1 440 Kubikmeter pro Sekunde. Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten im Einzugsgebiet bis München (50% Hochgebirge und Wald, ansonsten dominiert Grünlandwirtschaft) ist der Fluss nur wenig belastet. Dank der Reinigungsleistung der Kläranlagen von Lenggries bis Freising hat der Fluss mit Ausnahme bei Hochwasser auch über München hinaus Badewasserqualität.

Lebensraum Wildfluss

Stark schwankende Abflüsse, Geschiebe und Totholz sowie eine meist kühle Wassertemperatur prägen den alpinen Charakter des Flusses. Bei geringen Abflüssen verliert sich das Wasser



Kleine Isar // Walter Binder

zwischen Kiesbänken, die bei höherer Wasserführung wieder verlagert werden. In den noch natürlich verbliebenen Isarabschnitten südlich von München, im Bereich der Ascholdinginger Au, findet man auf Schotterbänken die für einen alpinen Wildfluss typischen Lebensräume. Dort wächst die Deutsche Tamariske und brütet der Flussregenpfeifer. Beide Arten sind auf offene Kiesbänke als Lebensraum angewiesen und stehen, da diese Lebensräume durch wasserbauliche Maßnahmen weitgehend verloren gegangen sind, auf der Roten Liste Bayern der gefährdeten Pflanzen- und Tierarten.

Wasserbau und Wasserkraft – Verlust von Lebensräumen

Die Isar wurde im 19. und 20. Jahrhundert von München bis zur Donau begradigt, um die Floßfahrt zu erleichtern und das angrenzende Land zu nutzen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde mit dem systematischen Ausbau der Wasserkraft begonnen. Im Süden der Stadt wurde das Wasser zu Kanalkraftwerken und am Oberföhringer Wehr in den Mittleren Isarkanal ausgeleitet, um Energie zu erzeugen. Von 1954 bis 1959 wurde im Gebirge der Sylvensteinspeicher errichtet und von 1994 bis 2001 verstärkt. Er trägt heute ganz wesentlich zum Hochwasserschutz von München bei.

Renaturierung

Mit der Festlegung des Gewässerlaufs gingen die kiesgeprägten Lebensräume verloren. Soweit sie noch vorhanden sind, stehen sie unter Naturschutz. Heute haben Wasserwirtschaft und Naturschutz als gemeinsames Ziel ökologisch verarmte Flussabschnitte zu renaturieren. Befestigte Ufer werden so zurückgebaut, dass sich die einst vorhandenen Lebensräume wieder ausbilden können. An Abstürzen und Wehranlagen der Isar wird die Durchgängigkeit für Fische wiederhergestellt. Ziel ist die Durchwanderbarkeit der Isar von der Mündung bis zum Sylvensteinspeicher.

Freizeit und Erholung

Aufgrund der guten Wasserqualität und der Zugänglichkeit vieler Flussabschnitte wird die Isar an schönen Tagen von Lenggries bis München von Wandern, Radfahrenden, Bootsahrenden und Badegästen reichlich besucht. Die in den letzten Jahren erheblich angewachsene Nachfrage von Erholungssuchenden belastet die Lebensräume in und an der Isar auch in München. Mit Betreuungskonzepten versuchen die Naturschutzbehörden in Zusammenarbeit mit Umweltverbänden nachteilige Auswirkungen auf die Lebensräume in und an der Isar einzuschränken.

Die Isar im Stadtgebiet

Die Isar ist das ökologische Rückgrat der Stadt. Sie verbindet als blaues Band das Stadtgebiet von Süden nach Norden auf einer Länge von 14 Kilometern. Ihr Wasser speist Wasserkraftanlagen und Stadtbäche. Flache Ufer und angelagerte Kiesbänke sind für Badende attraktiv. Ausblicke und Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen am Fluss ein. Im Stadtgebiet spiegelt die Isar mehr als 200 Jahre Flussbau wider. Sie lässt sich von Süd nach Nord anhand der Bauzeiten in drei Abschnitte unterteilen.

1. Die Isar – südliche Stadtgrenze bis Reichenbachbrücke (Isar-Plan)

Von der Stadtgrenze im Süden bis zur Reichenbachbrücke wurde der zu Beginn des 20. Jahrhunderts begradigte Fluss mit seinen Hochwasserswiesen nach Vorgaben des Isar-Plans von 1999 bis 2011 umgestaltet. Mit der Aufweitung des Flussbetts haben sich im Fluss wieder Kiesbänke abgelagert. Heute ist dieser Abschnitt ein attraktiver Erlebnisraum, den an warmen Tagen Tausende zum Baden und Feiern besuchen.

2. Die innerstädtische Isar – Reichenbachbrücke bis Luitpoldbrücke

Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Fluss in ein festes Bett gelegt. Eine Wehranlage zwischen der Kleinen Isar und der Großen Isar steuert den Hochwasserabfluss. Im Gegensatz zur Großen Isar, die durch Ufermauern gefasst und deshalb kaum zugänglich



Große Isar // Walter Binder

ist, werden die Kiesbänke der Kleinen Isar zu jeder Jahreszeit viel besucht. Aufgrund der räumlichen Zwänge sind Verbesserungen nur in begrenztem Umfang möglich.

3. Die Isar im Norden – Luitpoldbrücke bis Stadtgrenze

Mit dem Bau des Oberföhringer Wehrs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Flussabschnitt umgestaltet. Um ökologische Defizite im Fluss und seinem Umgriff abzubauen sollte der Isar-Plan fortgeschrieben werden.

Kiesbänke, die immer wieder verlagert werden, sind das Kennzeichen alpiner Wildflüsse wie der Isar. Mit dem Ausbau der Gewässer sind sie als Lebensräume weitgehend verloren gegangen. Bei der Renaturierung von Flussabschnitten sind sie soweit als möglich wiederherzustellen. Im Stadtgebiet bereichern sie Ausblicke auf den Fluss, ermöglichen den Zugang zum Wasser, steigern die Attraktivität der Flusslandschaft und erinnern an die alpine Herkunft des Flusses.



Ascholdinginger Au // Franz Speer



Walter Binder
Ehem. Leiter des Referats für Gewässerentwicklung im Bayerischen Landesamt für Umwelt (bis 2008)

Walter Binder hat an der TUM in Weihenstephan Landespflege studiert. Im Bayerischen Landesamt für Umwelt hat er über mehr als drei Jahrzehnte die Wasserwirtschaftsämter in Bayern bei Ausbau und Unterhaltung von Gewässern in landschafts- und gewässerökologischen Belangen beraten. Er war Mitglied der Arbeitsgruppe Isarplan und hat an Renaturierungsprojekten an der Oberen und Mittleren Isar mitgewirkt.

// Walter Binder

2. ■ Rahmenplanung



Kiesstrand an der Kleinen Isar mit Blick auf äußere Ludwigsbrücke und Wehrsteg // Philipp Winkelmeier

Aufgabe und Herangehensweise



Radverkehr auf dem Kabelesteg // Philipp Winkelmeier

Mit der Beauftragung der Rahmenplanung für die innerstädtische Isar im Jahr 2013 durch das Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München wurde aufbauend auf einem Grundlagenworkshop, welcher im Jahr 2010 stattfand, ein Diskussionsprozess über die Entwicklungsmöglichkeiten und -ziele, über Wünsche, Ansprüche und Planungsrealitäten für den Bereich der innerstädtischen Isar zwischen Reichenbach- und Luitpoldbrücke initiiert. Die Zielsetzung ist komplex und ambitioniert.

In Anknüpfung an den von 1999 bis 2011 von Wasserwirtschaftsamt und Baureferat umgesetzten Isarplan, der eine Nutzbarmachung und Renaturierung des Isarabschnitts südlich der Reichenbachbrücke beinhaltete, sollte nun die innerstädtische Isar weiterentwickelt werden. Im Gegensatz zum südlichen Isarplan sind die Ansprüche an der innerstädtischen Isar vielschichtiger. Der innerstädtische Isarraum ist biotopkartiert, Landschaftsschutzgebiet, naturschutzfachlich bedeutsam, ein Gewässerlebensraum, ein Überschwemmungsgebiet bei Isarhochwasser und zugleich hochfrequenter Erholungsraum, ein kulturelles Zentrum der Stadt, Abfolge denkmalgeschützter Bauten und Ensembles, urbaner Raum mit einer hohen Verkehrsbelastung und wichtigen Verkehrsachsen über wie auch entlang der Isar und noch vieles mehr. Gleich-

zeitig ist der flussbegleitende Freiraum in diesem Isarabschnitt relativ schmal und bietet dieser Vielzahl an Nutzungsansprüchen wenig Raum.

In diesem komplexen Geflecht von Nutzungen, Zwängen, Ansprüchen und Konflikten ist die Zielsetzung der Rahmenplanung – auf der Grundlage einer umfassenden Raumanalyse – Leitbilder zu entwickeln, Entwicklungspotenziale aufzuzeigen und in einem Planungskonzept konkrete Vorschläge zu deren Umsetzung zu formulieren. Dabei wurden im Rahmen von Planungsworkshops alle Beteiligten aus Politik und Verwaltung, der Stadtbezirke, der kulturellen Einrichtungen, der Vereine und Initiativen eingebunden, um deren verschiedene Interessen in die Rahmenplanung zu integrieren.

Eine Vielzahl von Stadtratsanträgen für neue Einrichtungen und Nutzungen im innerstädtischen Isarraum, die teilweise sehr gegensätzliche Ziele verfolgten, sowie drängende bauliche und verkehrliche Maßnahmen und Projekte erforderten die Aufstellung eines Gesamtkonzepts für den innerstädtischen Isarraum, um Leitlinien für die zukünftige Entwicklung festzulegen.

Bereits zum Zeitpunkt der Beauftragung war den Beteiligten bewusst, dass die Rahmenplanung erst der Beginn eines andauernden und komplexen Planungs- und Diskussions-

prozesses an der innerstädtischen Isar sein würde. Im Ergebnis konnte kein fertig umsetzbarer, konkreter Entwurf für alle Bereiche stehen. Zu viele Interessens- und Nutzungskonflikte sind hier zu lösen, zu viele aufwändige Großprojekte sind Teil der Lösung.

Ein fundamentales Thema war und ist der Verkehr. Kann die Aufenthaltsqualität am westlichen Isarufer bei gleichbleibendem Verkehrsaufkommen verbessert werden? Oder ist eine Verkehrsberuhigung die Voraussetzung für weitere Maßnahmen in diesem Bereich? Wie kann mit der Ludwigsbrücke umgegangen werden, die einerseits Dreh- und Angelpunkt des innerstädtischen Isarraums ist, aber andererseits durch die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs ihre urbanen Qualitäten nur unzureichend entfalten kann? Auch bei den Themen Natur- und Landschaftsschutz versus Erholungsnutzung sowie Denkmal- und Hochwasserschutz versus Erlebarmachung des Flusses zeichnete sich schnell großer Diskussionsbedarf ab.

Die Rahmenplanung musste daher zunächst die Themen ordnen und die Beteiligten zur Diskussion zusammenbringen, um sie an der Entwicklung von Lösungen und Ideen mitwirken zu lassen. So wurden in einem großen Planungsworkshop nicht nur Politik,

betreffene Verwaltungsstellen, Ämter von Stadt und Freistaat und die Bürgervertretungen der Stadtbezirke an einen Tisch geholt, sondern auch Verbände, Vertreter*innen der verschiedenen Kultureinrichtungen – wie Gasteig, Deutsches Museum, Müllersches Volksbad, Alpines Museum und der Kirchen am Westufer.

Die Rahmenplanung hatte die Zielsetzung, Leitbilder zu entwickeln und dabei auch auf vergleichbare Situationen in Städten an Flüssen zu blicken, um Beispiele für attraktive und umsetzbare Lösungen zu finden. Die durch den Rahmenplan entwickelte Leitstruktur als tragfähige Grundkonzeption sollte flankiert werden von konkreten Umsetzungsprojekten. Innerhalb des großen Rahmens waren dazu Maßnahmen zu benennen, die kurzfristig und mit überschaubarem Aufwand realisierbar sind, so dass parallel zum längerfristig angelegten Diskussions- und Planungsprozess bereits erste Entwicklungen sichtbar und drängende Fragen – wie zum Beispiel Möglichkeiten für temporäre Veranstaltungen und zusätzliche Gastronomie – beantwortet werden konnten.

Schwerpunkte der Rahmenplanung:

- Durchgängigkeit des Raums
- Zugänglichkeit aus der Stadt zum Fluss
- Schutz naturnaher Bereiche
- Gastronomie und temporäre Veranstaltungen
- Stadtbild – Landschaftsbild
- Qualität der Freiraumnutzungen
- Verkehr und Mobilität
- Identität des Raums

Meilensteine der Rahmenplanung:

- 18.01.2012 – Stadtratsbeschluss zur Beauftragung einer Rahmenplanung
- Anfang 2013 – Beauftragung der Büros mahlgehard-konzpete und yellow z
- 01.08.2013 – großer Planungsworkshop im Alpinen Museum
- 29.01.2014 – Bekanntgabe der Zwischenergebnisse im Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung
- 15.07.2014 – Präsentation der Rahmenplanung in einer Diskussionsveranstaltung mit allen Beteiligten
- 21.10.2015 – Befassung des Stadtrats mit den Ergebnissen der Rahmenplanung



Große Isar und St. Lukas // Philipp Winkelmeier

Grundlagen

Die Aufgabenstellung der Rahmenplanung beinhaltet eine erweiterte Bestandsaufnahme und Analyse auf Basis der Materialsammlung des Grundlagenworkshops, bei der Bindungen, Begabungen und Wesenselemente des Raums herausgearbeitet und bewertet werden sollten. Wichtige Themen hierbei waren: historische Konzeptionen und Gestaltungsprinzipien, Landschaftsbild und Relief, Flusstypologie, Hochwassersituation und -erfordernisse, aktuelle Nutzungen, raumbildende Vegetation, Qualität und Durchgängigkeit des Wegesystems, Anbindungen und Vernetzungen mit der Umgebung, Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten, gastronomische Angebote, temporäre Veranstaltungen, wohnortnahe Freiraumversorgung und Verkehrssituation.

Diese Themen wurden aufgearbeitet und in Karten dargestellt. Ergänzt um ortsbezogene Darstellungen, dienen sie im Sinne einer ergebnisorientierten Analyse als wichtige Impulse für den Planungsworkshop.

So entstanden unter anderem folgende Karten:

- Stadtkanten und Monumente zur Verdeutlichung der Raumbildung durch Gebäude
- Flächenpotenzial an der Westpromenade mit Abständen der Häuserkanten von der Uferkante
- Wasserrauschen und Gischt an Orten, wo der Fluss die Geräuschkulisse prägt
- Sichtbeziehungen zur Verdeutlichung von attraktiven und weniger attraktiven Sichtachsen beziehungsweise fehlenden Blickbeziehungen
- Abstände zum Wasser aus Sicht der Fußgänger*innen – diese verdeutlichen die sehr unterschiedliche Erlebbarkeit des Wassers aufgrund der unterschiedlichen Höhenlage der Wege sowie des unterschiedlichen Wasserspiegels der Großen und Kleinen Isar
- Konflikte zwischen Fuß- und Radverkehr zur Verdeutlichung von Engstellen und Gefahrenstellen für den Langsamverkehr
- Erdgeschossnutzungen mit der Unterscheidung zwischen Wohnnutzung und öffentlicher Nutzung
- Verkehrslärm und Verkehrszahlen

Den Abschluss der Analyse bildeten Karten über Stärken und Defizite für die Themenbereiche Freiraum, Bauqualität, Nutzungsqualität und Sichtbeziehungen.

Als wichtige Ergänzung zu den Bestands- und Analysekarten erachteten die Planer die Atmosphäre der unterschiedlichen Situationen und beauftragten daher einen Fotografen mit der Anfertigung aussagekräftiger Bilder des betrachteten Raums.

Durch die Zusammenstellung der umfassenden Grundlagen und Bewertungen wird deutlich, wie intensiv die Nutzung, wie vielfältig die Anforderungen, aber auch wie groß die bauliche und landschaftliche Qualität dieses Raumes sind. Die Analyse zeigt damit auf, dass die Dichte unterschiedlicher Qualitäten und Nutzungen insgesamt die hohe Qualität des Raumes ausmachen – und zugleich das hohe Konfliktpotential im innerstädtischen Isarraum.



Flächenpotenzial an der Westpromenade // mgk



Erlebbarkeit des Flusses und Nähe zum Wasserspiegel // mgk



Stadtkanten und Monumente // mgk



Potenziale für gastronomische Angebote // mgk

Workshopverfahren

Das Workshopverfahren mit zwei großen Veranstaltungen, das zusammen mit den rund um die innerstädtische Isar verantwortlichen und engagierten Institutionen und Gruppen durchgeführt wurde, war das Herzstück der Erarbeitung der Rahmenplanung.

Der erste Workshop fand am 1. August 2013 im Alpinen Museum auf der Praterinsel statt, also mitten im Geschehen. Zusätzlich zu den Grundlagen, Analysen und der umfassenden Fotodokumentation wurden in der Eingangspräsentation auch zahlreiche inspirierende Beispiele aus aller Welt gezeigt, wie mit der Einbindung von Flüssen in das Stadtgeschehen andersorts umgegangen wird. Insgesamt diskutierten etwa 50 Isar-Akteure in vier Arbeitsgruppen an den vier Thementischen »Westufer«, »Ostufer«, »Inseln« und »Verbindungen« über die Möglichkeiten und Hemmnisse, Ziele und Wünsche zum innerstädtischen Isarraum.

Durch die Aufbereitung der Grundlagen und die umfassende Fotodokumentation wurden die raumbezogenen Grundlagen für den Workshop geschaffen. Die vielen Inspirationen aus anderen Städten am Fluss mit gut gestalteten Ufersituationen regten die Diskussion an und öffneten den Blick für neue Möglichkeiten. Zugleich wurde von den Teilnehmer*innen eine Fülle von wichtigen Hintergrundinformationen und Bedürfnissen beigetragen.

Wichtige Erkenntnisse aus den Beiträgen im Workshop waren:

- die Bedeutung des Natur- und Landschaftsschutzes im Bereich der Kleinen Isar
- die Bedeutung der innerstädtischen Isar als Naherholungsraum für Anwohner*innen der umliegenden Quartiere und damit verbunden eine skeptische Haltung gegenüber Events und Gastronomie
- die Vielzahl der dringend anzugehenden Projekte, die auch Chancen für neue Konzepte sein können, unter anderem: Generalinstandsetzung Ludwigsbrücke (begann im Frühjahr 2020), Sanierung Ufermauern, Sanierung Deutsches Museum, Schaffung von öffentlichen Toiletten, Ermöglichung von Gastronomie, Lenkung von Veranstaltungen
- die Probleme bei der Sicherheit im Fuß- und Radverkehr
- die Zwänge des Hochwasserschutzes

Die Ergebnisse des Workshops wurden in einer Karte und als Text zusammengefasst und dienten als Grundlage für die weiteren Planungsüberlegungen. Sie wurden im Januar 2014 als Bekanntgabe in einer öffentlichen Sitzung dem Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung zur Kenntnis gegeben sowie allen Beteiligten zugeleitet.

Eine zweite Workshopveranstaltung mit demselben Kreis von Teilnehmer*innen fand am 15.07.2014 statt. Hier wurde der Entwurf für die Rahmenplanung mit den Leitbildern und der Zielkonzeption sowie den Ideenskizzen für die einzelnen Orte im Planungsgebiet der innerstädtischen Isar präsentiert. Die Konzeption wurde in der Veranstaltung in großer Runde zur Diskussion gestellt. Vorschläge, Anregungen und kritische Anmerkungen wurden aufgenommen und in die Planung eingearbeitet.



Analyse Ergebnisse

LHM Rahmenplanung Innerstädtische Isar - Stadt und Fluss

Maßstab im Original 1:5 000
 Stand Oktober 2013

mahl gebhard konzepte & yellow z

Rahmenplanung

Die Ergebnisse des ersten Planungsworkshops und die hieraus entwickelten Pläne zu Leitbild und Nutzungsmöglichkeiten stellen das Grundgerüst der Rahmenplanung dar.

Die räumliche Darstellung im Leitbildplan identifiziert die Ludwigsbrücke mit dem Vorplatz des deutschen Museums als »Urbanes Herz« der innerstädtischen Isar. Gegenüber gespiegelt befindet sich das »Grüne Herz« der Vater-Rhein-Anlagen. Weitere »Urbane Orte« liegen im Bereich der Museumsinsel, des Gasteigs, des Müllerschen Volksbads mit Muffatwerk, im Bereich der beiden Kirchen sowie auf der Praterinsel. Bedeutende »Grüne Orte« sind die Kleine Isar mit ihren Kiesbänken und grünen Ufern, die Inselfspitze am Kabelsteg, die Maximiliansanlagen sowie die Schwindinsel. Diese besonderen Orte sind entsprechend zu bewahren, herauszuarbeiten und zu entwickeln.

Grundsätzlich bilden das Westufer und die Große Isar mit ihren gebauten Kanten, Wehren und der Promenade die urbane städtische Isar. Dieser steht die naturnahe Kleine Isar mit dem weitgehend grünen, parkartigen und weitläufigen Ufer gegenüber. Beide Seiten haben ihren Reiz, ergänzen sich und sind in ihren Besonderheiten und Stärken herauszuarbeiten.

Besonderes Augenmerk liegt bei der Rahmenplanung auf der Erlebbarmachung der innerstädtischen Isar, auf der Schaffung von attraktiven Aufenthaltsräumen am Fluss, die auch teilweise mit Gastronomie kombinierbar sind, sowie auf der Optimierung von Wegen und Verbindungen für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen. Gestalterisch wird vorgeschlagen, einerseits die vorhandenen Baudenkmäler herauszuarbeiten und die historischen baulichen Schichten zu respektieren. Für neue Einrichtungen, Baulichkeiten und Ausstattungen wird andererseits empfohlen, eine neue Schicht mit eigener Gestaltsprache hinzuzufügen. Bei allen Maßnahmen ist es wichtig, die ökologisch wertvollen Bereiche zu respektieren sowie die Bewohner*innen der isarnahen Viertel nicht zu vergessen, die hier wohnortnahe Erholung suchen.

Allgemeine Ziele

Bei allen Umsetzungsprojekten im Bereich der innerstädtischen Isar empfiehlt es sich auf eine durchgängige Gestaltung mit abgestimmten, wiedererkennbaren Elementen zu achten. Der Hochwasserschutz – die Vorwarnzeit beträgt sechs bis zehn Stunden – ist bei allen Planungen zu beachten. Bei allen Einbauten und Ausbauten im Hochwasserbett müssen Abflussvolumen und Hydraulik berücksichtigt werden. Vor allem im Bereich der Kleinen Isar sowie der Grünanlagen sind die naturschutzfachlichen Belange wie die Durchgängigkeit des Gewässers für Fische, die Freihaltung wertvoller Bereiche für Nutzungen, Hangquellbereiche, Biberlebensräume und der Baumschutz zu berücksichtigen.

Bei der hohen Dichte an Baudenkmalern und denkmalgeschützten Ensembles spielt der Denkmalschutz für alle Umsetzungsprojekte eine zentrale Rolle, die der Sicherung der hohen städtebaulichen Qualität des Raumes dient.

Der Nutzungsdruck entsteht durch die hohe Attraktivität des Isarraumes für Erholungssuchende aus den angrenzenden dichten Stadtvierteln sowie dem gesamten Stadtgebiet und Besuchenden der Stadt. Die neugestalteten Bereiche sollen von allen Besucher*innen und Anwohner*innen der innerstädtischen Isar genutzt werden können.

Westufer

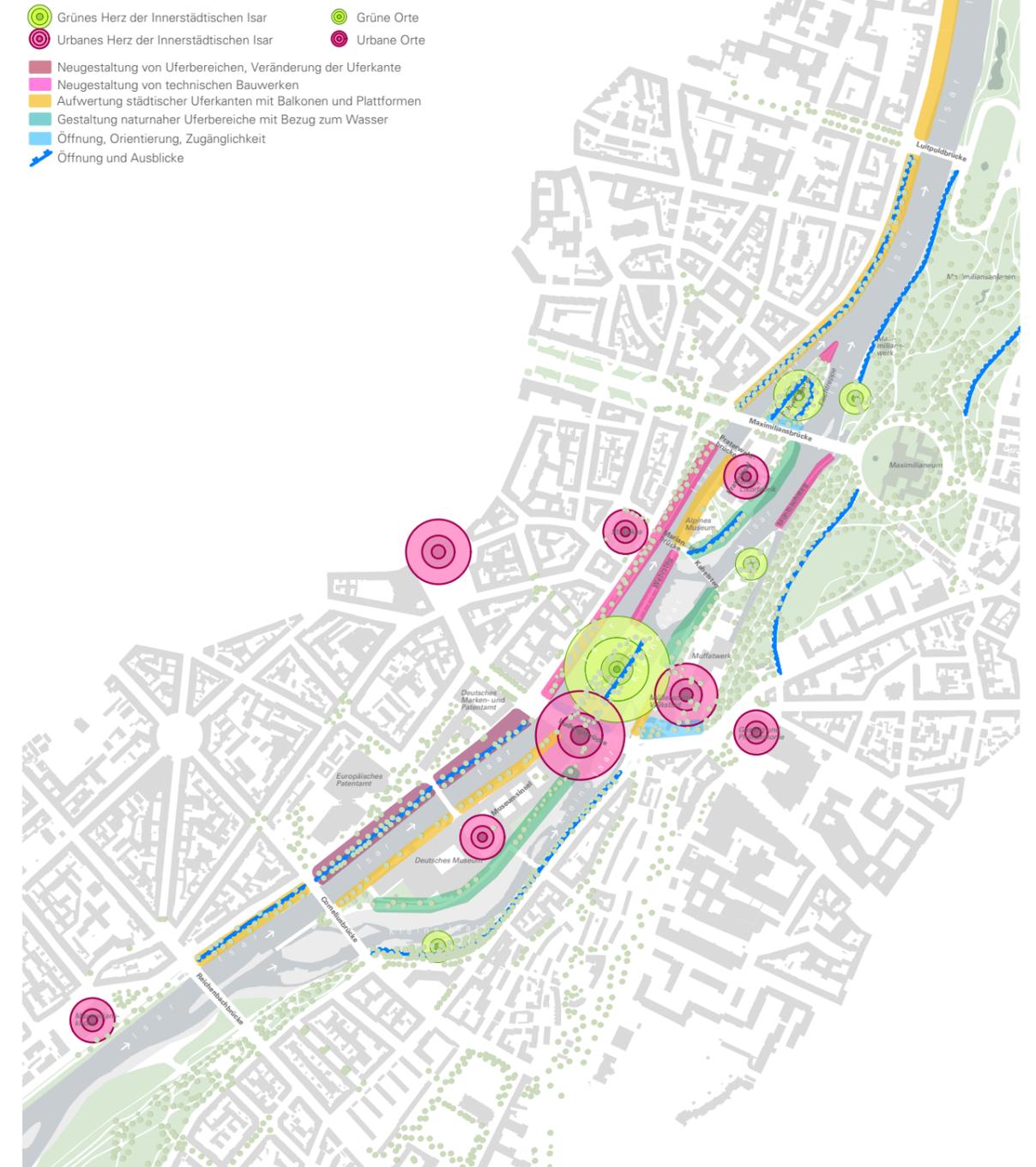
Das Rahmenkonzept sieht für das Westufer als urbanem, baulichem Isarufer die Schaffung einer durchgehenden Promenade vor. Vorgeschlagen wird, dass Fuß- und Radwege getrennt geführt werden, um einerseits eine leistungsfähige Radverbindung zu sichern und andererseits attraktive Aufenthaltsbereiche zu schaffen. Die Promenade kann durch Balkone über der Isar sowie Sitzstufen, beispielsweise gegenüber dem Deutschen Museum, ergänzt werden. Eine Verkehrsberuhigung wäre wünschenswert, auch im Sinne der Wohnqualität, ist aber nicht Bedingung für die Umsetzung des Konzepts. Die Möglichkeiten für eine Verkehrsberuhigung könnten in temporären Experimenten getestet werden.

Eine durchgehende Allee nach historischem Vorbild würde die Promenade begleiten. Die abschnittsweise mit Sträuchern zugewachsenen Ufer entlang der Isar können – unter Berücksichtigung der ökologischen Bedeutung und Beibehaltung des Baumbestandes – stellenweise ausgelichtet werden, um Sichtbeziehungen auf die Inseln, die Große Isar und die Stadtkulisse wiederherzustellen. Die Kirchen sollen mit ihren Vorplätzen in die Promenade aufgenommen werden und sich zur Isar hin öffnen. Dies ist nur mit einer Verkehrsberuhigung zu erreichen.

Inseln

Ziel sollte sein, die Inselbereiche insgesamt aufzuwerten und die Aufenthaltsqualität zu verbessern – insbesondere als Rückseiten wahrgenommene Situationen entlang der Praterinsel und des Deutschen Museums bedürfen einer Verbesserung. Ein durchgehender Fußweg von der Corneliusbrücke auf die Museumsinsel im Süden und bis zur Schwindinselspitze im Norden könnte eine durchgängige Verbindung zwischen den Inseln schaffen. Bei den hierfür notwendigen Querungen der stark verkehrsbelasteten Brücken soll geprüft werden, ob eine Unterquerung von Brücken oder eine Verbesserung der Überquerung für Fußgänger*innen, zum Beispiel durch Aufwertung und Neuaufteilung des öffentlichen Raumes, möglich ist. Die innere und äußere Ludwigsbrücke, die als urbanes Herz des innerstädtischen Isarraumes bezeichnet wurden, bedürfen einer intensiven Betrachtung. Die Neukonzeption der Flächen auf den Brücken mit der Schaffung einer attraktiven und sicheren oberirdischen Querungsmöglichkeit, der Aufwertung des Vorplatzes am Deutschen Museum – beispielsweise durch Gastronomie – sowie einer Öffnung der Vater-Rhein-Anlagen zur Brücke hin wären der große Wurf.

Die Vater-Rhein-Anlagen stellen das grüne Herz der innerstädtischen Isar dar. Für sie sollte ein Parkpflgewerk erstellt werden, um Vorschläge für die Erhaltung und Entwicklung des historischen Bestandes der Bauwerke und der Grünanlage zu gewinnen. Die Anlagen könnten sich bei angemessener Schonung des Bestandes durchaus für



Leitbilder für die gestalterischen Maßnahmen

Maßstab im Original 1:5 000 Stand Januar 2014

mahl gebhard konzepte & yellow z

temporäre Veranstaltungen oder die Einrichtung eines Kulturstrandes eignen. Am Wehrsteg wären Aufweitungen mit Sitzgelegenheiten vorstellbar, die den besonderen Ort zwischen Großer und Kleiner Isar besser erlebbar machen.

Ostufer

Das Ostufer ist im Vergleich zum Westufer viel ruhiger, grüner und weitläufiger. Die Stadt und die Straßen sind weiter weg vom Fluss. Die hier relativ natürlich ausgeprägte Kleine Isar sowie die uferbegleitenden Grünflächen können als naturnahe, grüne Räume erhalten und gepflegt werden. Eine Übererschließung ist hier zu vermeiden. Für die Maximiliansanlagen wird ein Parkpflegewerk vorgeschlagen, welches Erhalt und Pflege des wertvollen Bestands sichert und zugleich geeignete Maßnahmen zur Wiederherstellung von historisch bedeutsamen Sichtachsen entwickelt.

Besonderheiten des Naturraums – wie Bibervorkommen, Hangquellen und dynamische Kiesbänke – sollten in Form von Infotafeln erläutert werden. Orte, die durch Wasserrauschen und Glitzern ein besonderes Flusserlebnis bieten, sollen als kontemplative Aufenthaltsorte erhalten bleiben.

Am Ostufer sind die Verbesserung und Entflechtung der Fuß- und Radwegeverbindungen notwendig. Die Wege sind teilweise zu schmal und geeignete Radrouten sind nicht vorhanden. Insbesondere im Bereich der Muffathalle und des Müllerschen Volksbades bedarf es einer Lösung für Radfahrer*innen.

Verbindungen

Ziel ist die Schaffung eines leistungsfähigen Rad- und Fußwegenetzes entlang der Isar und quer zur Isar mit besonderer Beachtung der Durchgängigkeit, Ablesbarkeit und Orientierung sowie der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden. Zur Auflösung von Konflikten zwischen Fuß- und schnellem Radverkehr sollten diese voneinander getrennt werden. Hierzu ist die Schaffung von alternativen Radrouten, zum Beispiel entlang des Müllerschen Volksbades, beziehungsweise die Ver-

breiterung von Wegen erforderlich. Die Ausarbeitung einer Längsverbindung über die Inseln »von Spitze zu Spitze«, gegebenenfalls mit Unterquerung von Brücken, wird angestrebt.

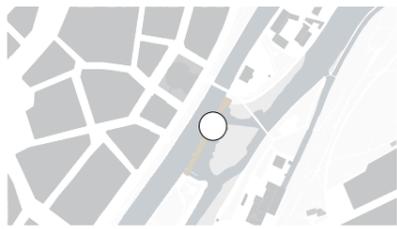
Zur Konkretisierung der planerischen Leitideen wurden für 24 klar abgegrenzte Bereiche des innerstädtischen Isarraums Steckbriefe zusammengestellt, welche jeweils die Orte analysieren und die konzeptionellen Ideen und Umsetzungsvorschläge in Skizzen und Fotomontagen darstellen. Zugleich wurden für bestimmte Themenbereiche Konzeptkarten erstellt, die den gesamten Planungsraum umfassen. Hierzu zählen Karten zum gastronomischen Angebot und zum Thema Fuß- und Radwege.

Abschließend wurden alle Konzeptideen in einem Gesamtplan – dem Rahmenplan – zusammengefasst, der die vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang darstellt.

Weitere Schritte

Schließlich wurde die Rahmenplanung 2015 politisch diskutiert und der Stadtrat hat konkret festgelegt, welche Schritte zur Umsetzung folgen. Sehr wichtig hierbei war die Einleitung einer groß angelegten Verkehrsuntersuchung, um die räumlichen Spielräume für funktionale und gestalterische Verbesserungen zu ermitteln. Der Stadtrat erteilte mit dem Beschluss »Rahmenplan innerstädtische Isar« von 2015 den Auftrag zur Einberufung und Umsetzung der Flussrunde und beauftragte das Baureferat unter anderem damit, im Rahmen eines zu erarbeitenden Sanierungskonzeptes für die Ufermauern konkretisierende Planungen und Machbarkeitsstudien für eine Promenade am Fluss zu entwickeln. Für den Bereich der unter Denkmalschutz stehenden Grünanlage mit dem Vater-Rhein-Brunnen und dessen Umfeld sollten funktionale und gestalterische Optimierungen in einem Parkpflegewerk integriert werden. In der Folge haben das Baureferat, das Referat für Stadtplanung und Bauordnung sowie das Referat für Gesundheit und Umwelt zunächst umfangreiche Untersuchungen und Grundlagenarbeiten angestoßen.

Im Jahr 2019 schließlich folgten weitere Etappen zur Umsetzung der Rahmenplanung: Zum einen die Diskussion des Sachstandes im Stadtrat mit der Festlegung, wie die städtischen Dienststellen in Zukunft weiter zusammenwirken und einen Meilensteinplan erarbeiten. Zum anderen begannen die ersten Baustellen: die Sanierung und Neugestaltung der Ludwigsbrücken und der Bau einer barrierefreien Rampe zum Hochwasserbett an der Reichenbachbrücke.



Wehrsteg



Wehrsteg // Philip Winkelmeier

- * Gestaltungsprinzip:
Technische Konstruktion ohne gestalterischen Anspruch
- * Wasserbezug:
Enger Bezug zur Großen sowie zur Kleinen Isar, Blickbeziehungen zum rauschen Wasser der Kleinen Isar sowie zum ruhigen Wasser der Großen Isar
- * Nutzungen:
Spazieren, Fußwegeverbindung, Fahrradverbindung
- * Verbindungen/Wege:
Direkte Verbindung zwischen den Inseln, wichtige Fuß- und Radwegeverbindung

Begabungen

Steg mit attraktiven Ausblicken in alle Richtungen; besondere Atmosphäre durch das Wasserrauschen am Wehr; direkte Verbindung zwischen den Inseln

Herausforderungen

Technisches Bauwerk ohne Aufenthaltsqualität; funktionale Gestaltung, insb. bei Geländern und Belägen

Analyse

- * Raumprinzip:
Linearer Raum hoch über dem tosenden Wehr

Idee

»Plateau auf dem Wasser«

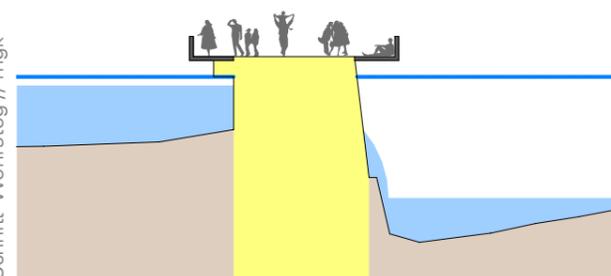
- * Gestaltung:
Schaffung eines Ortes mit einer eigenen Gestaltsprache, der sich in die Umgebung einfügt und doch einen eigenen Charakter besitzt
- * Nutzung:
Verbesserte Möglichkeiten für Sitzen, Sonnen, Ruhen; Schaffung eines Aufenthaltsortes über dem Wasser mit Flusserebnis; gastronomisches Angebot mit Toiletten am nördlichen Brückenkopf
- * Verbindungen/Wege:
Erhalt der guten Verbindung von Insel zu Insel



Beispiel New York (verändert) // mgk

Schemaschnitt

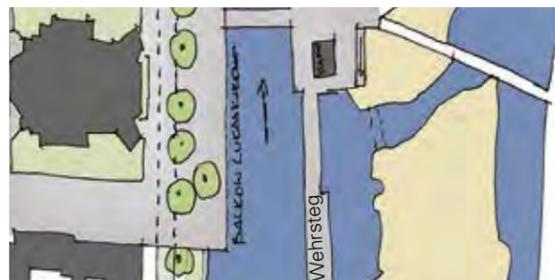
Gestaltung von Plattformen zum Aufenthalt über dem Wasser



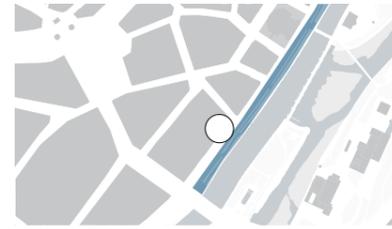
Schnitt Wehrsteg // mgk

Handlungsvorschläge

- Schaffung eines Kiosk mit öffentlich nutzbarer Toilette
- Schaffung von Plattformen bzw. Balkonen zum Aufenthalt
- Neugestaltung von Geländer und Belägen bzw. vollständige Neugestaltung des Weges als aufgesetzte Konstruktion auf dem Wehr



Lageskizze // mgk



Steinsdorferstraße zwischen Ludwigsbrücke und Maximiliansbrücke



Ansicht Westufer // Philip Winkelmeier

- * Wasserbezug:
Leicht überhängender »Balkon« ; scharfe Trennung durch dichtes Geländer; Blickbeziehung zum Wasser vorhanden; hoher Wasserstand
- * Nutzungen:
Rasten, Ausblick, Promenade, Spazieren, Fahrradfahren
- * Verbindungen/Wege:
Langsame Promenade am Wasser; schneller Verkehrsweg für Fahrradfahrer entlang der Straße; Brückenverbindungen zur Praterinsel

Begabungen

Ort als Gegenüber der Praterinsel mit großem Potenzial als »Stadtbalkon« ; alter Baumbestand; attraktive Bebauung; vorhandene Distanz zur Straße; weitgehend vorhandene Trennung zwischen Fuß- und Radweg; Fußweg direkt am Wasser mit Blickbeziehungen zur Isar

Herausforderungen

Mangelnde Aufenthaltsqualität; wenig attraktive Wasserkante mit technischer Kaimauer und Geländer; abschnittsweise Einschränkung der schnellen Fahrradverbindung; Konflikt Fuß-Radverkehr

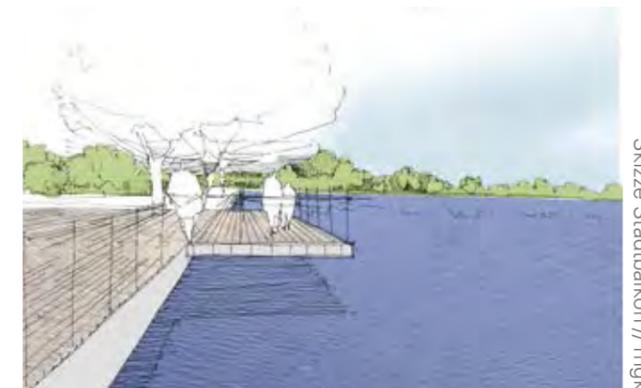
Analyse

- * Raumprinzip:
Linearer Raum, großzügiger Straßenraum, Raumbildung durch Großbäume, Aufweitung des Raums nach Norden
- * Gestaltungsprinzip:
Attraktive historische Uferkante mit doppelter Baumreihe und Grünstreifen; Ufermauer und Geländer: technische Einbauten ohne Gestaltungsanspruch

Idee

»Stadtbalkon«

- * Gestaltung:
Städtischer Charakter; Inszenierung von Stadtbalkonen als Aussichtspunkte auf die Isarinseln und den Wehrsteg; ansprechende Gestaltung der Ufermauer und des Geländers; Erhalt des Baumbestands
- * Nutzung:
Verbesserte Möglichkeiten für Sitzen, Sonnen, Ruhen
- * Verbindungen/Wege:
Fußgängerpromenade am Wasser; Radweg räumlich getrennt als schnelle Verbindung



Skizze Stadtbalkon // mgk

Schemaschnitt

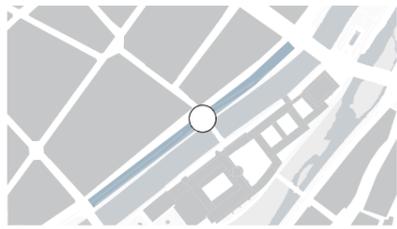
Gestaltung der Fußgängerpromenade mit Balkonen



Schnitt Westufer // mgk

Handlungsvorschläge

- Neugestaltung der Promenade, Geländer und Wegebelag
- Einrichtung von Ruheinseln entlang der Promenade mit Sitzgelegenheiten auf Balkonen, die über dem Wasser schweben
- Prüfung der Nutzungsmöglichkeit für aufgeweiteten Bereich um die Praterwehrbrücke
- Ertüchtigung des Radweges als leistungsfähige Fahrradachse mit sicheren Übergängen an den Querstraßen und Trennung vom Fußverkehr
- Verortung der Balkone: in Verlängerung der Querstraßen



Erhardtstraße zwischen Corneliusbrücke und Ludwigsbrücke



Große Isar // Philip Winkelmeier

Fußweg und Fluss; Fahrbahnen und Parkplätze dominieren Straßenraum; großmaßstäbliche Verwaltungsbauten

- * Wasserbezug: Kein Isar-Bezug durch dichten Baum- und Strauchstreifen zwischen Fußweg und Fluss, mittlerer Wasserstand
- * Nutzungen: Fußwegverbindung; Fahrradverbindung; Busparkplatz
- * Verbindungen/Wege: Zugang zum Haupteingang Dt. Museum (Boschbrücke), beengte Situation für Fahrradfahrer und Fußgänger, unzureichende Trennung zwischen Fuß- und Radweg

Begabungen

Ort als gegenüber der Museumsinsel; großes Nutzungspotenzial durch breiten Straßenraum als Flächenpotenzial; keine Wohnnutzung entlang der Erhardtstraße

Herausforderungen

Fehlende Aufenthaltsqualität; keine Blickbeziehung zur Isar; Verbindung für Radler und Fußgänger schmal und verflochten; Dominanz des Straßenverkehrs (fahrend und ruhend)

Analyse

- * Raumprinzip: Linearer Raum, breite Fahrbahn, schmale Fuß- und Radwege, große Verwaltungsbauten als Raumkanten
- * Gestaltungsprinzip: Historische Ufermauer, üppiger Grünstreifen zwischen

Idee

»Treppe zum Fluss«

- * Gestaltung: Städtischer Charakter; großzügige Stufenanlage zum Wasser hin; großzügige Promenade mit altem Baumbestand
- * Nutzung: Treffpunkt an der Isar; Sitzen, Sonnen, Ruhen; evtl. Gastronomie, Kulturstrand
- * Verbindungen/Wege: Fußgängerpromenade am Wasser; Radweg räumlich getrennt, als schnelle Verbindung; möglichst Beruhigung Straßenverkehr; Reduzierung Straßenquerschnitt

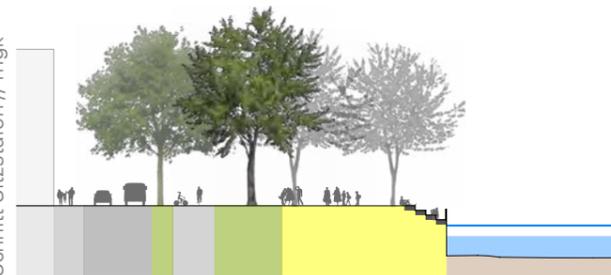


Fotomontage Sitzstufen // mgk

Schemaschnitt

Sitzstufen und großzügige Promenade
Prüfung einer Verschmälerung des Straßenraums

Schnitt Sitzstufen // mgk



Handlungsvorschläge

- Schaffung einer großzügigen Sitzstufenanlage, eingeschnitten in die historischen Ufermauern; Varianten: oberhalb Hochwasser, in Hochwasser eintauchend
- Prüfung Verlagerung des Busparkplatzes
- Auflichtung des Gebüschs, Erhalt der alten Bäume
- Schaffung einer breiten, baumüberstandenen Promenade
- Entflechtung Rad- und Fußweg



Vater-Rhein-Anlage



Vater-Rhein-Anlage // Philip Winkelmeier

(kartiertes Biotop), Kastanienreihe am Ufer; Spielplatz neueren Datums eingefügt

- * Wasserbezug: Bezug zur großen Isar von der Promenade am Westufer; kein Bezug zur kleinen Isar
- * Nutzungen: Fußwegeverbindung zur Praterinsel; Aufenthalt, Ruhen, Spielen
- * Verbindungen/Wege: Fußweg zur Praterinsel über Wehrsteg; Radverbindung erschwert durch Geländesprung

Begabungen

Grünes Herz des Innerstädtischen Isarraumes; Potenzial für zentrale Grünfläche, für Erholung, Spielen, Sonnen etc.; historische Brunnenanlage; wertvoller Baumbestand (insb. Kastanienreihe)

Herausforderungen

Zugänglichkeit und Orientierung problematisch; eingeschränkte Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität; kaum Blickbezüge durch dichte Gehölzvegetation; Spielplatz mit mangelnder Gestaltqualität und Einbindung; mangelnde Gestaltung der Freiflächen

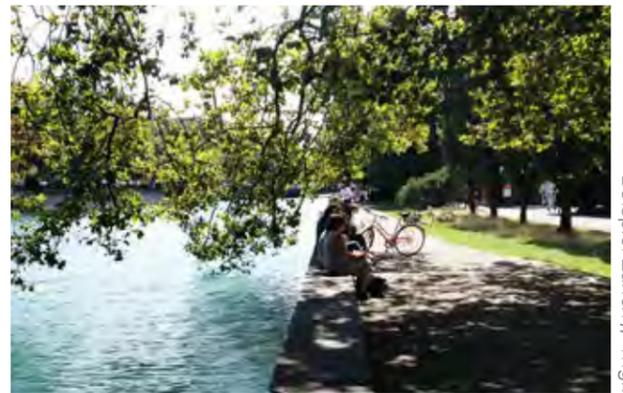
Analyse

- * Raumprinzip: Abgeschlossener Inselraum mit starken Kanten durch Topographie (zur Ludwigsbrücke hin) sowie durch Gehölzbestand ohne Bezüge zur Umgebung
- * Gestaltungsprinzip: Denkmalgeschützte historische Anlage mit Brunnen, Ufermauer, Grünflächen; wertvoller alter Baumbestand

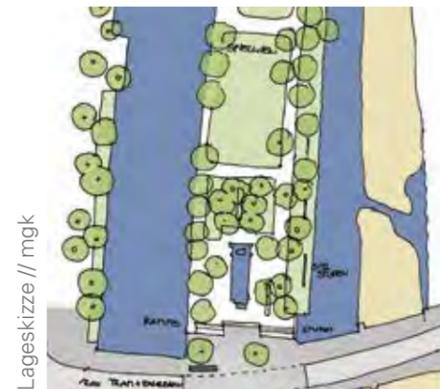
Idee

»Grünes Herz«

- * Gestaltung: Freiraumgestaltung mit Schwerpunkt auf Stärkung der historischen Brunnenanlage, Offenheit, Erhalt des Baumbestandes, Öffnung von Sichtachsen (insb. zum Müllerschen Volksbad)
- * Nutzung: Verbesserung der Nutzbarkeit für Aufenthalt, Spielen, Ruhen, temporäre Veranstaltungen
- * Verbindungen/Wege: Stärkung der Verbindung zur Ludwigsbrücke, Stärkung der Nord-Süd-Verbindung als Teil des Wegs über die Inseln



Beispiel Zürich // mgk



Lageskizze // mgk

Handlungsvorschläge

- Schaffung einer neuen Treppen- und Rampenanlage von der Ludwigsbrücke zur Vater-Rhein-Anlage
- Neugestaltung der Grünanlage mit Schwerpunkt auf der historischen Brunnenanlage
- Neugestaltung des Spielplatzes
- Öffnung von Sichtfenstern, insb. nach Osten
- Rekonstruktion des historischen Aussichtspunktes an der Nordspitze

3. ■ Flussrunde



Anlass und Zielsetzung

Zukunft des innerstädtischen Isarraums: ein Gemeinschaftsprojekt

Die innerstädtische Isar ist ein relativ klar abgegrenzter, eigenständiger Abschnitt mit markanter Identität, der von der Reichenbachbrücke bis zur Luitpoldbrücke reicht. Er unterscheidet sich deutlich von den südlich und nördlich angrenzenden Flussabschnitten. Stadt-, Landschafts- und Gewässerentwicklung sind hier auf das engste miteinander verknüpft, die Stadt reicht mit repräsentativen und historischen Bauten bis direkt an den Fluss.

Die Rahmenplanung zur innerstädtischen Isar zeigt auf, mit welchen Qualitäten dieser Raum langfristig entwickelt werden soll. Die sukzessive Umsetzung liegt in der Hand vieler Akteure: Rund um die innerstädtische Isar befindet sich eine Vielzahl hochkarätiger Einrichtungen der Kunst, Kultur, Bildung, Wissenschaft und Religion. Auch engagieren sich hier zahlreiche Gruppen und Vereine aus der Stadt. Drei Bezirksausschüsse vertreten die Anliegen der Bürger*innen der angrenzenden Stadtteile. Von Seiten der Landeshauptstadt München arbeiten rund um die innerstädtische Isar verschiedene städtische Referate mit ihren unterschiedlichen Zuständigkeiten zusammen. Ebenso ist der Freistaat beteiligt – als Grundstückseigentümer, mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen sowie mit dem Wasserwirtschaftsamt. Alle diese Akteure entwickeln in ihren jeweiligen Zuständigkeits- und Verantwortungsbereichen Konzepte für die Zukunft ihrer Nutzungen und Zielgruppen, ihrer Liegenschaften und Bauwerke.

Der Stadtrat erteilte durch den Beschluss von 2015 den Auftrag zur Einberufung und Umsetzung der Flussrunde. Ausgehend von den Impulsen der Rahmenplanung brachte die Landeshauptstadt München 2015 die Etablierung der Flussrunde auf den Weg. Die Flussrunde bringt Akteure rund um die innerstädtische Isar in den Austausch, führt Aktivitäten zusammen, stärkt den gemeinsamen Bezug zur vorliegenden Rahmenplanung und konkretisiert die ihr zugrunde liegenden Leitbilder.

Flussrunde: Raum für Dialog und Kooperation

Die Flussrunde versteht sich als mittel- bis langfristiger Kooperationsprozess, der Akteure und Aktivitäten rund um die innerstädtische Isar verbindet. Die Federführung aus der Verwaltung liegt bei der Abteilung Grünplanung des Referates für Stadtplanung und Bauordnung, welche den Prozess kontinuierlich begleitet. Ziel ist es, die Qualitäten und Potenziale dieses besonderen städtischen Raums gemeinsam zu identifizieren und als Gemeinschaftsprojekt mit allen Beteiligten weiter zu entwickeln. Der Dialogprozess im Rahmen der Flussrunde dient zum einen der Identifizierung von möglichen Vertiefungen und zukünftigen Projekten in unterschiedlichen Konstellationen, für Teilräume oder auch übergreifend. Zum anderen bindet die Flussrunde bereits bestehende Aktivitäten und Vorhaben der Akteure in einen größeren Rahmen ein und deckt Synergien auf.

Angesprochen sind alle institutionellen beziehungsweise organisierten Akteure rund um die innerstädtische Isar: die Referate der städtischen Verwaltung, der Freistaat Bayern, die einzelnen Einrichtungen und Häuser, engagierte Gruppen und Vereine sowie die Bezirkspolitik. Die Flussrunde fördert den Austausch und stärkt die gegenseitige Wahrnehmung und das Verständnis für Rollen und Handlungsmöglichkeiten der verschiedenen Akteure.



Die Flussrunde beim Isarspaziergang // Lukas Barth

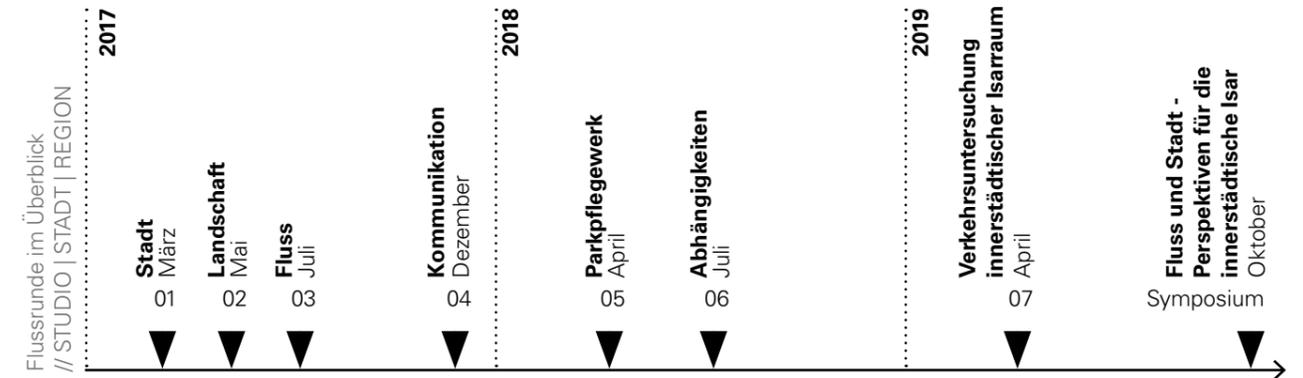
Wesentliches Ziel ist es, die gemeinsamen Pläne rund um die innerstädtische Isar fortzuentwickeln, offene Fragen zu diskutieren, relevante Rahmenbedingungen zu erkennen, sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten und Synergien, beispielsweise bei der Umsetzung, frühzeitig zu erkennen.

Vorgehen Flussrunde 2016 bis 2019

Die Flussrunde hat sich seit Herbst 2016 in drei aufeinander aufbauenden Phasen entwickelt. Inhaltlich folgten die einzelnen Termine dem Dreiklang Stadt, Landschaft, Fluss. Diese Themen galt es einzuführen, gemeinsam zu vertiefen und schließlich mit ihren Schnittstellen und konkreten Projekten rund um die innerstädtische Isar zusammenzuführen.

In der ersten Phase standen das Kennenlernen und Thematisieren im Vordergrund. Es galt, Akteure zu identifizieren, anzusprechen und einzubinden, Einzelziele, Anforderungen und auch Sachzwänge zu erläutern, bestehende und konkret anstehende Projekte kennenzulernen und darauf aufbauend Synergien wie Zielkonflikte zu identifizieren. Die Flussrunde nahm im Herbst 2016 auf Einladung der Stadtbaurätin Frau Prof. Merk mit einer Auftaktveranstaltung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung ihre Arbeit auf. Während der nachfolgenden drei Veranstaltungen zu Stadt, Landschaft und Fluss etablierte sich ein Mix aus fachlichen Kurzvorträgen, der

Termine und Themen der Flussrunde



Vorstellung einzelner Institutionen und Häuser mit ihren jeweiligen Aktivitäten und Projekten und die gemeinsame Diskussion mit Bezug zur Zielsetzung der Rahmenplanung. Zudem wurde Raum für den Austausch über aktuelle Entwicklungen gegeben. Durch die aufeinander aufbauenden Themen, die wechselnden Veranstaltungsorte zu Gast bei verschiedenen Institutionen rund um die Isar, den festen Verteilerkreis und die jeweils transparente Tagesordnung und Protokollierung entwickelten sich ein geschützter Rahmen und eine Vertrauensbasis zwischen den vielfältigen Akteuren.

Ein besonderes Format stellte im Sommer 2017 das Projekt FreiraumFlimmern dar, eine Kooperation der Flussrunde mit der FreiraumZeit im Rahmen der Öffentlichkeitsphase zur Freiraumkonzeption München 2030 des Referats für Stadtplanung und Bauordnung. FreiraumFlimmern lud anhand einer auf faltbaren Fernrohren gedruckten Spaziergangsrouten die Bürger*innen ein, auf mehreren Flussspaziergängen die Schwerpunkte der Rahmenplanung für den innerstädtischen Isarraum in den Fokus zu nehmen. Die Fernrohre lagen im Alpinen Museum, im Deutschen Museum, im Deutschen Patent- und Markenamt, im Gasteig, im Muffatwerk sowie bei Sankt Lukas zur kostenlosen Mitnahme aus – und wurden aufgrund der hohen Nachfrage mehrfach nachgedruckt.

Die zweite Phase wurde von verschiedenen Akteuren genutzt, um einzelne, bereits vorangeschrittene Untersuchungen vorzustellen und diese vertieft zu diskutieren – beispielsweise das Parkpflegegewerk zu den Vater-Rhein-Anlagen oder die Verkehrsuntersuchung zum innerstädtischen Isarraum. Zudem wurden übergreifende Themen aufgegriffen, wie das Thema Kommunikation oder die Darstellung und Diskussion der räumlichen und zeitlichen Abhängigkeiten zwischen verschiedenen Projekten. Auch in dieser Phase fanden die Veranstaltungen in den Häusern verschiedener Akteure rund um die innerstädtische Isar statt, die zu diesem Anlass Einblicke gaben in ihre aktuellen Entwicklungen und Projekte.

Die dritte Phase der Flussrunde hatte das Ziel, die gesammelten Aktivitäten und Projekte in einer übergreifenden Ziel- und Zeitplanung zu bündeln und die Ergebnisse der gemeinsamen Diskussionen in einer Konkretisierung der Rahmenplanung festzuhalten. Dieses Vorgehen wurde im Verlauf der Flussrunde nachjustiert: Nach einem Zeitraum von dreieinhalb Jahren endet die Flussrunde nicht mit einem gemeinsamen Planwerk. Vielmehr wurden im Verlauf der Flussrunde kontinuierlich einzelne Pläne konkretisiert und ihre Wirkung auf den Raum der innerstädtischen Isar in Karten visualisiert und überprüft sowie Schnittstellen zwischen Akteuren und Aktivitäten identifiziert und abgestimmt. Es zeigt

sich auch, dass viele der angestoßenen Projekte einen langen Atem benötigen. Das gilt für die Sanierung des Deutschen Museums und die der Ufermauern gleichermaßen, denn beides sind Jahrhundertprojekte. Die Aufgabe der Koordination und auch Kommunikation der komplexen Aufgaben und Projekte rund um die innerstädtische Isar besteht über die erste Phase der Flussrunde hinaus fort. Wichtig ist es, die Phase des längerfristigen Umbaus zu begleiten, auch mit zeitnah zu realisierenden und vor Ort greifbaren Schritten.

Im Herbst 2019 öffnete sich die Flussrunde mit dem Isar-Symposium »Fluss und Stadt – Perspektiven für die innerstädtische Isar« der Öffentlichkeit. Die Veranstaltung war ein stadtwid sichtbarer Meilenstein nach dreieinhalb Jahren Flussrunde und sollte zugleich Anstoß und Anregung für den weiteren Prozess geben. Dazu wurden neben einleitenden Vorträgen aus München Projektbeispiele aus Düsseldorf, Hannover und der Schweiz vorgestellt und diskutiert. Abschließend reflektierten Vertreter*innen der Stadtpolitik die zukünftigen Aufgaben und Schwerpunkte entlang der innerstädtischen Isar.

Akteure der Flussrunde

Landeshauptstadt München und staatliche Stellen:

- Baureferat
- Kreisverwaltungsreferat
- Referat für Gesundheit und Umwelt
- Referat für Stadtplanung und Bauordnung
- Stadtwerke München SWM/ Münchner Verkehrsgesellschaft MVG
- Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen
- Wasserwirtschaftsamt München

Institutionen:

- Alpines Museum
- Deutsches Museum
- Deutsches Patent- und Markenamt
- Europäisches Patentamt
- Evang.-Luth. Kirchgemeinde St. Lukas
- Gasteig München GmbH
- Muffathalle Betriebs GmbH

Gruppen und Vereine:

- Bayerischer Kanu-Verband e.V.
- BUND Naturschutz
- die urbanauten
- Flößer-Kulturverein München-Thalkirchen e.V.
- Greencity e.V.
- Isar-Allianz
- Isarlust e.V.
- Isartalverein e.V.
- Landesbund für Vogelschutz
- Münchner Forum e.V.
- Verein zum Schutz der Bergwelt

Politik:

- Bezirksausschuss 1 Altstadt-Lehel
- Bezirksausschuss 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt
- Bezirksausschuss 5 Au-Haidhausen

Referat für Gesundheit und Umwelt, Landeshauptstadt München

» Wir erlebten die Flussrunde als lebendige Austauschplattform. Konstruktive Diskussionen dienten der Weiterentwicklung von Ideen und Planungen, die Aufenthaltsqualitäten an der Isar weiter zu verbessern und dabei die Belange von Erholungsnutzung sowie Naturschutz zu vereinbaren. «



Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt

Christian Leeb, Leitender Baudirektor Wasserwirtschaftsamt München

» Die Isar ist für das Wasserwirtschaftsamt München der bedeutendste Fluss im Amtsbezirk. Gemeinsam mit der Stadt München haben wir den Isar-Plan umgesetzt. Deshalb war die Flussrunde eine wertvolle Veranstaltung, in der Interessen zusammengetragen und mögliche künftige Projekte entwickelt wurden. «



Brigitte Golling, SWM Mobilitätsmanagement, Stadt- und Systemplanung

» Die zahlreichen Ansprüche an diesen Stadtraum wurden in sehr konstruktiven Diskussionen und durch die guten Fachvorträge deutlich. Der Isarraum wird (auch) ein Mobilitätsraum bleiben. Es wurde gezeigt, dass es mutiger Entscheidungen zur Platz(um)verteilung bedarf, um den in der Mobilität angezielten Modal-Shift unter anderem in Richtung ÖPNV zu erreichen. «



Dr. Christian Bocklitz, Europäisches Patentamt

» Mit der »Flussrunde« haben die Landeshauptstadt München und ihre Partner 2016 eine Rahmenplanung zur Sanierung bzw. Neugestaltung der innerstädtischen Isar ins Leben gerufen. Das Europäische Patentamt und seine Mitarbeiter sind als Flussanlieger Nutznießer und möchten zu einer weiteren Aufwertung des Isarufers beitragen. So sind beispielsweise die Grünanlagen des Amtes öffentlich zugänglich und seit 40 Jahren Teil der grünen Lunge entlang der Isar. Durch die zentrale Lage unseres Hauptsitzes an der Erhardtstraße besteht ein großes Interesse, an der öffentlichen Diskussion über eine weitere Verbesserung der Flusslandschaft teilzunehmen. Vor diesem Hintergrund unterstützt das Europäische Patentamt die »Flussrunde« und ihr Engagement für die isarbegleitenden Flächen als hochwertigem Erholungs-, Ruhe- und Begegnungsraum. Dies gilt insbesondere für Bereiche in unmittelbarer Nachbarschaft zum Amtsgebäude.

Für das Europäische Patentamt ist die »Flussrunde« mit ihren Diskussionen ein wichtiges Element einer aktiven und funktionierenden Rahmenplanung unter Beteiligung aller Interessensvertreter. Wir sind davon überzeugt, dass auf diese Weise eine erfolgreiche Sanierung der innerstädtischen Isar gelingen wird und freuen uns sehr, daran mitzuwirken. «



Max Wagner, Geschäftsführer Gasteig München GmbH

» Die isarnahen Bereiche in der Innenstadt attraktiver machen – diesem Ziel haben sich die Teilnehmer der Flussrunde in einem wohlthuend partizipativen Prozess angenähert. Durch den Austausch entstand die Chance, dass »Nachbarn« wie das Deutsche Museum, die Muffathalle oder der Gasteig mit seiner einzigartigen Aussicht auf die Isar als Ensemble wahrgenommen werden, dessen Besuch sich lohnt. Gerne arbeite ich weiter daran, die Potenziale der isarnahen Institutionen voll auszuschöpfen. «



Baureferat, Landeshauptstadt München

» Die Isar ist einerseits ein reißender, alpiner Wildfluss und verbreitet andererseits als beliebter Treffpunkt großstädtisches Flair. Zwischen Hochwasserschutz und Wasserkraft, Naturschutz und Erholungsraum stellt sie die Stadt und die Stadtverwaltung zugleich vor alltägliche Aufgaben wie vor große Herausforderungen. Die Flussrunde bietet – insbesondere für die Vertreter*innen der privaten Institutionen, der verschiedenen Gruppen und Verbände und der Bezirksausschüsse – ein lebendiges Forum, um die Vielfalt und Bedeutung dieser Aufgaben unbürokratisch zu vermitteln und direkt zu diskutieren. «



Landeshauptstadt München
Baureferat

Andreas Kaiser, Stellv. Leiter Kultur des DAV, Projektleiter Umbau Alpines Museum

» Die Flussrunde bot uns die wertvolle Möglichkeit, über die Isar und ihre vielfältigen Funktionen und Nutzungen zu lernen und mit den anderen »Flussanrainer*innen« ins Gespräch zu kommen. Das Alpine Museum befindet sich mitten in den Planungen eines Umbaus des Hauses und des Gartens auf der Praterinsel. Die Information über die Planungen und der Austausch mit unseren Nachbar*innen und den städtischen Vertreter*innen war uns sehr wichtig. «



Cornelia Rudloff-Schäffer, Präsidentin Deutsches Patent- und Markenamt

» Die Flussrunde habe ich als sehr kreativ und ohne Schranken im Kopf erlebt. Als Innovationsbehörde findet eine solche Haltung bei uns großen Anklang, ist sie doch Grundlage für Erfindungen aller Art. Das Deutsche Patent- und Markenamt freut sich schon auf eine Naherholungssoase direkt vor der Amtstüre. «



Gerrit Faust, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Deutsches Museum

» Für uns war es eine Freude, die Flussrunde im Deutschen Museum zu Gast zu haben. Für ein Museum, das auf einer Insel inmitten der Isar liegt, ist eine Vernetzung innerhalb Münchens extrem wichtig. Wir haben in der Flussrunde Partner gefunden, denen dieser Fluss ebenso am Herzen liegt wie uns selbst. «



Rolf Renner, Bayerischer Kanuverband

» Der Bayerische Kanu-Verband (BKV) hat sich in der Vergangenheit intensiv für die Renaturierung der Isar im Einklang mit einer verbesserten, umweltverträglichen Erholungsnutzung eingesetzt. In Zusammenarbeit mit der Isar-Allianz begleitete der BKV die gesamte Planung und Realisierungsphase der Isar zwischen südlicher Stadtgrenze und Reichenbachbrücke. Hierbei verfolgte der Verband vorrangig eine möglichst weitgehende Renaturierung und Verbesserung der Zugänglichkeit der Isar und stellte einen Antrag auf Öffnung des Abschnittes zwischen Thal-kirchnerbrücke und Reichenbachbrücke für den Bootssport. Der Bereich um die Museumsinsel bis einschließlich Schwindinsel wird dagegen als Vorbehaltszone für den Naturschutz akzeptiert. Zwischen Luitpoldbrücke und dem Wehr Oberföhring strebt der BKV dagegen eine Freigabe der Isar zur Freizeit- und Boots-nutzung an. Optimierungspotenzial böte dagegen das durchgehend mit Bäumen und Büschen bewachsene und damit eher abwei-sende rechte Ufer, welches nur an wenigen Stellen einen Zugang zur Isar erlaubt. Mit Blick auf die bereits vollzogene Renaturierung der Isar nördlich der Stadtgrenze München befürwortet der BKV generell eine für den Bootssport möglichst durchgängige Gestal-tung des gesamten Abschnittes von Luitpoldbrücke bis zur nörd-lichen Stadtgrenze (d.h. inkl. Einrichtung einer möglichst kurz gestalteten, offiziellen Umtrage-möglichkeit am Oberföhringer Wehr). «



Erich Rührmer, 1.Vorsitzender Isartalverein e.V.

» Der Isartalverein arbeitet seit über 100 Jahren daran, den »Wert« dieser einzigartigen Isar-landschaft zu vermitteln, um ein Naturparadies in seiner Artenviel-falt auch für nachfolgende Ge-nerationen zu erhalten. Es zeigt sich immer stärker, wie wichtig diese Aufgabe wird. Die Erho-lungssuchenden werden immer mehr und viele suchen neben dem Spaß vor allem auch die Ruhe, um in dieser immer hek-tischer werdenden Zeit wieder »auftanken« zu können. Es gilt daher miteinander gut abzuwä-gen, was in die Zukunft gesehen »mehr Wert« bekommen soll. Die Flussrunde sollte unbedingt bestehen bleiben. «



Helga Lauterbach, Flößer-Kulturverein München-Thalkirchen e.V.

» Das Engagement um die Rahmenplanung der Innerstäd-tischen Isar war enorm. In der Expertenrunde konnten Ideen auf verschiedenen Ebenen eingebracht werden. Die Flussrunde bringt Einblicke in komprimierter Form, schafft Kontakte zu den Teilnehmern des Netzwerkes und ermöglicht die Wahrneh-mung des eigenen Vereins in der Expertenrunde. Die Vereinsarbeit profitiert durch die Flussrunde. Die Passagierfloßfahrten zählen seit April 2020 zum Immateriel-les Kulturerbe. «



Benjamin David, Sprecher die urbanauten

» Die Flussrunde ist ein für Mün-chen »revolutionäres« Format. Vertreter*innen der organisierten Zivilgesellschaft, des Naturschut-zes, der örtlichen Kultureinrich-tungen und -veranstaltungen und der örtlichen Bezirksaus-schüsse treffen auf Einladung von Stadtbaurätin Prof. Elisabeth Merk – der hier großer Dank und Respekt für ihren »Mut mit Fingerspitzengefühl« gebührt – auf Augenhöhe auf Vertreter*innen der Stadt- und Landesverwaltun-gen. Es ist uns, als passionierte Denker und Macher des »inner-städtischen Isarraums als öffent-licher Raum für Alle« eine große Freude und Ehre an diesem Jahr-hundertwerk zumindest ein paar Jahrzehnte mitwirken zu dürfen. Uns war – trotz der Ungeduld der »Jugend« , zu der wir mittlerwe-ile zumindest im physischen Sin-ne nicht mehr gehören – immer klar, dass dieser Prozess Jahr-zehnte dauern würde, so wie der innerstädtische Isarraum ja schon seit dem Stadtgründungsjahr 1158 von Generationen und Ge-nerationen von Münchner*innen ständig neu entdeckt, verhandelt und fortgeschrieben wird. Danke an Alle, die uns auf diesem Weg mit Ihren Gedanken und Gefüh-len inspiriert haben. «

die urbanauten

Dr. Thorsten Kellermann, stellv. Vorsitzender BN Kreisgruppe München

» Der BUND München setzt sich für den Erhalt der Isar als wilden Gebirgsfluss ein. Es ist das Ziel mit den Bürger*innen, der Stadtverwaltung und den Organisationen, die sich für die Isar einsetzen, ein ökologisches Nutzungskonzept zu erstellen. Naturschutz und Kultur sollen in Zukunft eine Einheit bilden. «



Benjamin David, Vorsitzender Isarlust e.V.

» In der Flussrunde kommen Ak-teure aus kultureller Entwicklung und Naturschutz zusammen. Das ist das Geheimnis des innerstäd-tischen Isarraums: Natur und Kultur – nur scheinbar ein Wider-spruch – koexistieren hier seit 862 Jahren. Auf engstem Raum. Im Konzert. Mitten in der Stadt. In Zukunft soll in der kleinen Isar die ökologische Korridorfunktion gefördert werden. Auf dem Westufer und auf den Inseln sol-len sich Kultur, Stadt und Men-schen frei entfalten können. «



Elias Eberl, Koordinator Isar-Allianz

» Vertreter der Isarallianz waren an den Begehungen wie auch an der Flussrunde zur inner-städtischen Isar beteiligt. Die historische Entwicklung des Flussraums erklärt den heutigen, vielfältigen Nutzungsdruck. Sie zeigt, dass es für die weitere Entwicklung der innerstädtischen Isar mehr Raum bedarf. «



Helmut Gottschling, Pfarrer Evang.-Luth. Kirchgemeinde St. Lukas

» Die Flussrunde bot erstma-lig ein Forum für Begegnung und Austausch. Gegenseitige Wahrnehmung, Interesse und Verständnis füreinander sind gewachsen. Die eigenen Heraus-forderungen mit »der Stadt« di-rekt besprechen zu können, war sehr motivierend, und weckt die Erwartung, dass sich dann auch was tut. «



Paul Bickelbacher, Bezirksausschuss 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt

» Die innerstädtische Isar ist ein Juwel. Die Flussrunde ermöglicht eine hervorragende Vernetzung der städtischen Verwaltung, der anliegenden Institutionen und der beteiligten Bezirksausschüs-se mit dem Ziel, die Schätze für eine attraktivere Gestaltung zu heben. «



Wolfgang Czisch, Leitung Arbeitskreis Isar, Münchner Forum

» Der Antrag »Isar-Plan« wurde von der SPD-Stadtratsfraktion auf meine Initiative 1985 gestellt. Die Umsetzung erfolgte leider nur bis zur Corneliusbrücke. Es ist ein Verdienst der Flussrunde das Grün und das Erholungspotenzial der innerstädtischen Isar den Münchnern vor Augen geführt zu haben. «



Klaus Bäumler, Leitung Arbeitskreis Öffentliches Grün, Münchner Forum

» Die Flussrunde bündelte die sozial-aktiven Kräfte und deren Kompetenz, schuf eine Plattform des Austausches zwi-schen Stadtrat, Verwaltung und Bürgern, weitete den Blick über München hinaus und schuf damit die Grundlage, den Isar-Plan in der Amtsperiode 2020-2026 er-folgreich weiterzuführen. Es war im besten Sinn die Renaissance der nutz- und lusterweckenden Gesellschaft der vertrauten Nach-barn am Isarstrom. «



Stadt – Baudenkmal, Urbanität, Verkehr

Deutsches Museum, Maximilianeum und Volksbad mit Muffathalle sind Institutionen und bauliche Denkmäler von übergeordneter Bedeutung, nicht nur für München. Sie bestimmen das »Urbane Herz« der Isar auf besondere Weise. Das gilt ebenso für die überwiegend gründerzeitliche, ursprünglich zum Fluss hin orientierte Bebauung und die Topographie der östlichen Isarhangkante. Im Zusammenspiel mit den Brücken, Wehren, Kaimauern und dem Fluß selbst ist hier ein einzigartiges Ensemble entstanden, welches das Bild Münchens stark prägt.

Die Renaturierung der Isar von Süden her bis kurz vor das Deutsche Museum und das andauernde Wachstum der Stadt haben den lange im Windschatten gelegenen Raum wieder in den Fokus gerückt. Reichenbachbrücke und Fraunhoferstraße sind stark frequentierte, neue Zentren städtischen Freizeitgeschehens an der Isar geworden. Die langjährige Sanierung des Deutschen Museums eröffnet Chancen für die Wiedergewinnung urbaner Räume auf der Museumsinsel und am Fluss und eine attraktive Verbindung zwischen Reichenbach- und Ludwigsbrücke. Auch die Nachnutzung und Neuordnung der Praterinsel ist ein über viele Jahre laufender Prozess, der Bausteine wie die Renovierung des Alpinen Museums umfasst. Ein besonderer Ort ist der Übergang von der imposanten Lukaskirche zum Kabelsteg. Die Flussrunde diskutierte hier Optionen für eine neue Platzgestaltung.

Die Weiterentwicklung des städtischen Raums setzt das Zusammenspiel der vielen, von unterschiedlichsten Akteuren betriebenen Kultureinrichtungen und Institutionen voraus. Deutsches Museum, St. Lukas, der Gasteig, Muffathalle und Alpinen Museum haben der Flussrunde als Gastgeber gedient und so wesentlich zu ihrem Erfolg beigetragen. Es sind aber nicht nur Institutionen, die sich im Umbruch befinden. Vor allem das hohe Verkehrsaufkommen belastet die öffentlichen Räume. Die zukünftige verkehrliche Entwicklung bestimmt daher die Möglichkeiten insbesondere für die Inwertsetzung des Westufers und der Ludwigsbrücke. Unter dem Stichwort

»Verkehrswende« erscheinen heute weitreichendere Lösungen zur Neuordnung des Verkehrs denkbar als noch vor wenigen Jahren. Die Flussrunde hat die laufenden Gutachten und Planungen zum Thema begleitet und ausführlich diskutiert.

Urbanität umfasst jenseits des gebauten Raums auch temporäre Nutzungen. Die innerstädtische Isar ist ein begehrter Event- und Veranstaltungsraum. Ein »Kulturstrand« wurde schon an unterschiedlichen Standorten an der Isar ausprobiert. »Burning river« war eine Lichtinstallation, die im Frühjahr 2020 den Fluss zwischen Ludwigs- und Maximiliansbrücke in rotes Licht tauchte. Für den Trachtenumzug zum Oktoberfest wird alljährlich die Witeltsbacher Straße gesperrt. Solche Straßenperrungen sind ein Mittel, um temporär öffentlichen Raum vom Autoverkehr zurückzuerobern.

An der Isar wird auch wieder mehr gewohnt. So entstehen große neue Quartiere in unmittelbarer Nähe östlich der Isar. Umnutzung, Nachverdichtung und damit einhergehend auch Zunahme und Veränderung der Wohnbevölkerung sind wichtige Themen geworden, die im Zusammenspiel mit den bereits umgesetzten Aufwertungsmaßnahmen am Fluss stehen. Diese werden zu vielfältigeren Ansprüchen an den Raum führen, die nicht zuletzt mit den Bürger*innen zu diskutieren sind.

Diskussionen der Flussrunde

Wie kommt die Stadt noch besser zum Fluss? – diese Frage wurde in der Flussrunde immer wieder diskutiert. An der Isar gebe es die einmalige Situation, Stadtleben und Naturraum zu verknüpfen, betonten die Akteure der Flussrunde – Kultur, Architektur und Naturschutz müssten zusammen gedacht werden. Wiederholt wurde der Wunsch nach einem Gesamtkonzept geäußert, das fließenden und ruhenden motorisierten Individualverkehr, zusammenhängende Fuß- und Radwege, die Qualitäten des öffentlichen Raums, die vielfältigen Nutzungen im Außenraum sowie in den angrenzenden öffentlichen Einrichtungen und auch die Baudenkmale und städtebaulichen Ensembles verbindet.

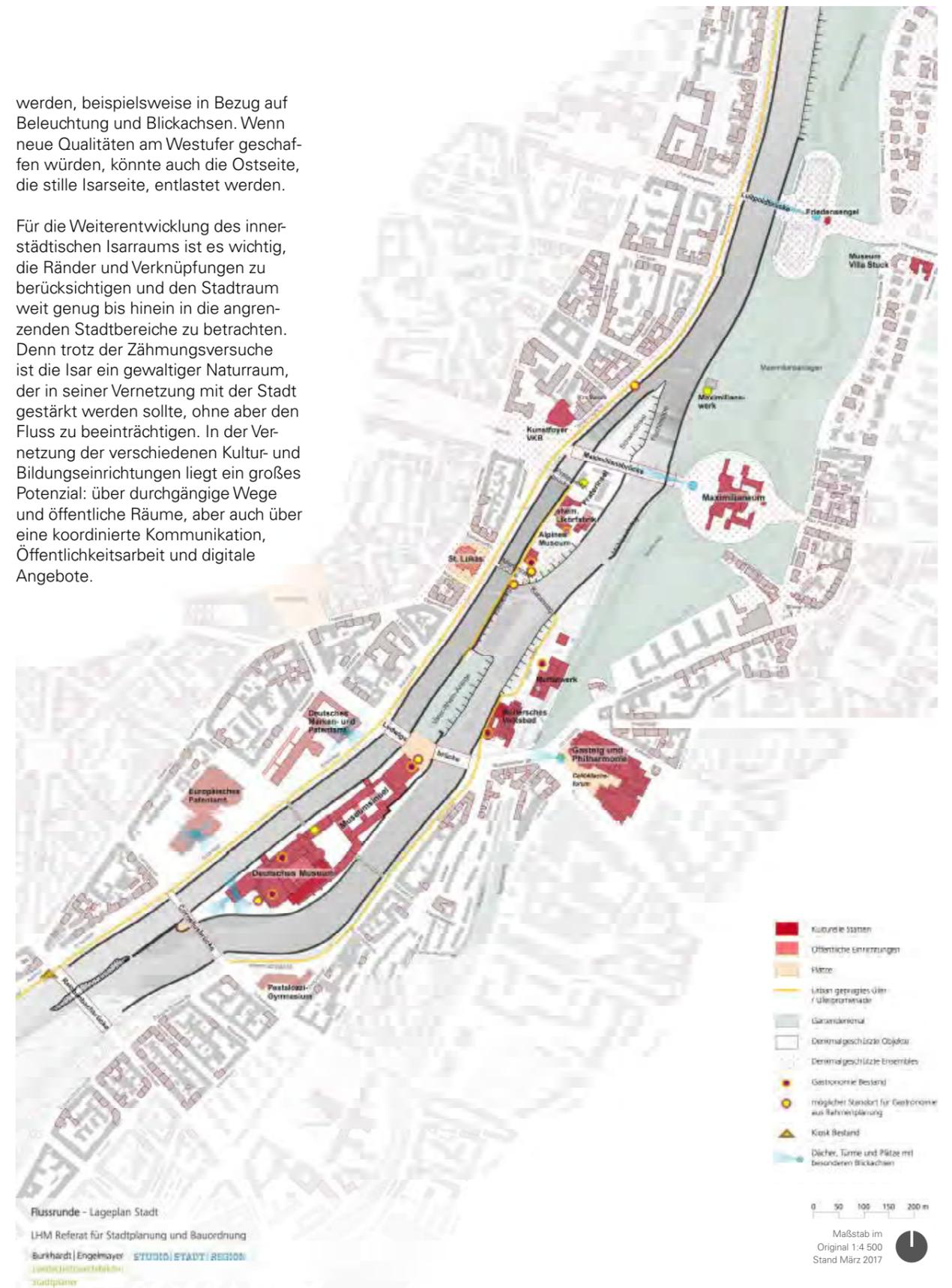
Eine Herausforderung ist, dass entlang der Isar eine Vielzahl von Eigentümer*innen einzubeziehen sind und öffentliche und private Zuständigkeiten eng miteinander verwoben sind. Zudem wurde immer wieder auf den Nutzungsdruck entlang der Isar hingewiesen und auf die möglichen Einschränkungen, die die Isar als Begegnungsraum erfährt, wenn Feste, Festivals und auch kommerzielle Nutzungen zu dominant würden.

Die Neugestaltung des Westufers, heute vorwiegend ein Transitraum, wird als Schlüsselthema wahrgenommen und dieses hängt wesentlich von einem neuen Verkehrskonzept ab. Es gibt in München viele Straßen, aber nur eine Isar – dieses Argument wurde immer wieder geäußert. Das öffentliche Leben entlang der Isar benötigt mehr Raum. Über die Möglichkeit eines verkehrsreduzierten Isarboulevards wurde umfassend diskutiert. Einerseits wurde der Bedarf eines Verkehrskonzeptes für die gesamte Innenstadt betont, in dem auch die Interessen der Anwohner*innen berücksichtigt werden, andererseits wünschen sich viele Beteiligte der Flussrunde, dass mit raschen Maßnahmen Zeichen für die Rückgewinnung des öffentlichen Raums gesetzt werden. Hier wurden wiederholt temporäre Gestaltungen und auch Experimente im Stadtraum angeregt. Neben den Fragen des Aufenthalts ist es wichtig, die Funktionsfähigkeit der übergeordneten Radwegeverbindung entlang der Isar zu sichern und auszubauen. Für die Fußgänger wiederum könnte neben dem oberen auch ein unterer Weg am Westufer entstehen.

Dass der Stadtraum auch durch kleine Maßnahmen an Qualität gewinnen kann, wurde immer wieder betont. Neben Projekten wie der Sanierung von historischen Ufermauern oder von Deutschem Museum und Gasteig solle die Rahmenplanung durch Gestaltungen im Detail sukzessive umgesetzt werden. An der Isar gebe es einen Qualitätsschatz zu heben, wenn Sichtachsen neu erlebbar und Wegebeziehungen gestaltet würden. Öffentliche Räume sollten dabei auch für verschiedene Jahres- und Tageszeiten gestaltet

werden, beispielsweise in Bezug auf Beleuchtung und Blickachsen. Wenn neue Qualitäten am Westufer geschaffen würden, könnte auch die Ostseite, die stille Isarseite, entlastet werden.

Für die Weiterentwicklung des innerstädtischen Isarraums ist es wichtig, die Ränder und Verknüpfungen zu berücksichtigen und den Stadtraum weit genug bis hinein in die angrenzenden Stadtbereiche zu betrachten. Denn trotz der Zähmungsversuche ist die Isar ein gewaltiger Naturraum, der in seiner Vernetzung mit der Stadt gestärkt werden sollte, ohne aber den Fluss zu beeinträchtigen. In der Vernetzung der verschiedenen Kultur- und Bildungseinrichtungen liegt ein großes Potenzial: über durchgängige Wege und öffentliche Räume, aber auch über eine koordinierte Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und digitale Angebote.



Deutsches Museum

Das 1925 eröffnete Deutsche Museum ist eine der meistbesuchtesten Attraktionen Münchens. Jedes Jahr erleben hier über 1,5 Millionen Menschen die faszinierende Welt von Technik und Naturwissenschaften. In einer großen Zukunftsinitiative werden bis zum 100-jährigen Jubiläum 2025 die Ausstellungen auf der Museumsinsel während laufendem Betrieb und in mehreren Abschnitten grundlegend erneuert. Das Gebäude wird auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Der erste Abschnitt soll 2021 abgeschlossen sein.

Die Erneuerung bietet eine große Chance für den öffentlichen Raum. Die Museumsinsel soll sich stärker zur Stadt hin öffnen. Das Museum soll eine neues Entree zur Ludwigsbrücke hin erhalten, die derzeit saniert und zugunsten von Aufenthaltsqualität sowie Fuß- und Radverkehr aufgewertet wird. Auf der Westseite der Insel entsteht eine neue Uferpromenade, die weit vielfältiger genutzt und gestaltet werden kann als bisher. Im kommenden Jahr wird hier der temporäre Eingang zum

Museum mit spektakulärer Fassade eröffnet. Neue Sitzstufen laden zum Blick auf die große Isar ein. Auf dem Dach des Museums wird ein öffentlich zugängliches Restaurant mit Blick über den südlichen Isarraum und die Dächer der Stadt entstehen.

Die tiefergelegenen Teile des Gebäudes waren bisher regelmäßig hochwassergefährdet – deshalb wurde eine Hochwasserdichtwand



Deutsches Museum // Walter Buser

rund um das Gebäude gebaut. Die Ufermauern mussten erneuert werden, was auch Baumfällungen erforderlich machte. Zur Kleinen Isar hin greifen die Maßnahmen nicht ein. Hier hat der Schutz des Naturraumes höchste Priorität.

www.deutsches-museum.de

Westuferpromenade – Verkehrsuntersuchungen

Die »Isarparallele« am Westufer - Erhardtstraße, Steinsdorf- und Widenmayerstraße – ist eine stark befahrene Hauptverkehrsstraße. Der hier verlaufende Verkehr belastet das Westufer. Er verhindert eine Inwertsetzung des baulich und landschaftlich attraktiven Raums. Konflikte zwischen Fuß- und Radverkehr gibt es vor allem an den Brückenköpfen mit ihren teils unübersichtlichen Querungen und Unterführungen. Die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung in Auftrag gegebene, 2019 abgeschlossene Verkehrsuntersuchung hat mehrere Planfälle für eine Reduktion des motorisierten Verkehrs auf der Isarparallele untersucht. Als Ergebnis sollen

die weiteren Planungen auf der Isarparallele zwischen Reichenbachbrücke und Luitpoldbrücke unter den folgenden Prämissen weiterverfolgt werden:

- Schaffung eines komfortablen und breiteren Zweirichtungsradwegs entlang der Isar
- Schaffung von ausreichend Platz für den Fußgängerverkehr
- Sicherstellung von ausreichend Platz für die baulichen Maßnahmen zur Belebung des innerstädtischen Isarraums gemäß der Rahmenplanung zum innerstädtischen Isarraum

Auf dieser Basis hat die Stadt mit Planungen begonnen und wird das Projekt dem Stadtrat zusammen mit einer Terminplanung für die Umsetzung zur Genehmigung vorgelegen. Die Wiedergewinnung der Isarparallele als »Westuferpromenade« ist sowohl mit der verkehrlichen Situation als auch mit der Sanierung der Ufermauern aufs engste verknüpft

Zuständigkeit
Stadtplanung - Verkehrsplanung

<https://www.muenchen.de/aktuell/2019-05/isarraum-ufer-planungen-gehen-weiter.html>

Ludwigsbrücke

Basierend auf den Zielen der Rahmenplanung wurden im Zuge der notwendigen Generalinstandsetzung der Brückenbauwerke in einer großräumigen Verkehrsuntersuchung verschiedene Planfälle für eine Neugestaltung untersucht. Als Ergebnis hat der Stadtrat eine durchgehende Fahrstreifenreduzierung als Basis für die dauerhafte Gestaltung beschlossen. Dadurch entsteht ein erheblicher Flächengewinn für den Fuß- und Radverkehr. Gleichzeitig können die Bahnsteige der Tramhaltestellen am Isartor und vor dem Deutschen Museum verbreitert werden. Durch die Fahrstreifenreduzierung wird für die gesamte West-Ost-Achse eine deutliche Abnahme des Autoverkehrs erwartet. Das

Baureferat hat im Frühjahr 2020 mit der grundlegenden Instandsetzung der Brückenbauwerke begonnen. Anschließend werden die Oberflächen einschließlich der Anschlussbereiche – im Osten bis zum Gasteig und im Westen bis zur Thierschstraße – in ihrem neuen Erscheinungsbild hergestellt.

Zuständigkeit
Stadtplanung - Verkehrsplanung

<https://www.muenchen.de/aktuell/2019-04/ludwigsbruecke-mehrplatz-fuer-rad-fussverkehr.html>



Fahrstreifenreduzierung Ludwigsbrücke // Obermeyer GmbH

Lukaskirche



Lukaskirche // Philip Winkelmeier

Die Lukaskirche wurde 1893 bis 1896 an prominenter Stelle an der Isar mit Ausrichtung auf den Fluss gebaut. Die größte evangelische Kirche Münchens wird heute durch die vierspurige Steinsdorfstraße von der Isar abgeschnitten. Nach der laufenden Sanierung im Zusammenhang mit der Ludwigsbrücke soll durch eine Neuordnung der umlaufenden Straßen- und Platzräume die Kirche attraktiver in das umgebende Quartier eingebunden werden. Stellplätze können neu geordnet und barrierefreie Zugänge geschaffen werden. Damit zur Isar hin wieder ein Vorplatz entstehen kann, ist eine Neuordnung der Steinsdorfstraße allerdings Voraussetzung.

refreie Zugänge geschaffen werden. Damit zur Isar hin wieder ein Vorplatz entstehen kann, ist eine Neuordnung der Steinsdorfstraße allerdings Voraussetzung.

www.sanktlukas.de

Alpines Museum

Das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins befindet sich schon seit 1911 im Gebäude des ehemaligen Cafés Isarlust auf der Praterinsel. Ab 2021 wird das Museum aufwändig umgebaut und renoviert werden. Innen sollen vor allem größere und offenere Ausstellungsflächen entstehen. Die Bibliothek wird neu situiert.

Das Haus soll auch besser an den öffentlichen Raum angebunden werden. Der Eingang wird verlegt und barrierefrei gestaltet. Auch die Terrassen- und Gartenanlagen erhalten eine attraktivere Erscheinung. Zur Gestaltung des Gebäudes und der Freiflächen hat das Museum 2017 einen Ideenwettbewerb ausgelobt.

www.alpenverein.de/Kultur/Museum

Landschaft – Naturraum, Stadtklima, Gartendenkmal

Erholung und Landschaft sind im Herzen einer dicht besiedelten und stark wachsenden Großstadt von größter Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Raums. Die innerstädtische Isar wird heute schon stark genutzt – nicht nur von den unmittelbaren Anwohner*innen, sondern auch von Erholungssuchenden aus der gesamten Stadt sowie von Besucher*innen aus dem In- und Ausland.

Historische Parks und Gartendenkmäler wie die Frühlingsanlagen, Maximiliansanlagen oder die Vater-Rhein-Anlage nehmen etwa ein Drittel der Uferlänge ein. Die landschaftlich gestalteten Maximiliansanlagen mit ihren Steilhängen und den uralten Bäumen gehen auf das frühe 19. Jahrhundert zurück. Andere Bereiche waren bis vor nicht allzu langer Zeit Floßländen und Industrielandschaft, bevor sie von der Erholung in Besitz genommen wurden. Für den formal gestalteten Bereich um die Grünanlage »Auf der Insel mit dem Vater-Rhein-Brunnen« wurde im Auftrag des Baureferates ein vorbildhaftes Parkpflegewerk entwickelt, das ausführlich in der Flussrunde diskutiert wurde. Die Hochufer sind überwiegend als Promenaden gestaltet, die einen alten Baumbestand aufweisen. Trotz der heutigen Belastungen durch den Verkehr sind sie sehr attraktiv und mit ihren schönen Ausblicken und versteckten Zugängen zum Wasser von hoher Bedeutung für Stadtbild und Erholung.

Der innerstädtische Isarraum ist von der Westuferpromenade bis zur Hangkante im Osten Landschaftsschutzgebiet. Die Kleine Isar hat dabei als ausgewiesenes Biotop und mit ihrer Funktion als Verbundkorridor eine besondere Bedeutung für den Naturschutz. Mitten in der Großstadt kommen hier nach wie vor seltene Tier- und Pflanzenarten vor. Der grüne Korridor entlang des Flusses leitet für alle spürbar kühle und frische Luft in die bebauten Bereiche und ist so für das Stadtklima von größter Wichtigkeit.

Die innerstädtische Isar verbindet die großen Erholungsräume wie den Flaucher im Süden und den Englischen Garten im Norden. An der Isar entlang

kann man ganz München durchqueren, ohne je das Grün zu verlassen. Kaum jemand denkt daran, dass dieses kontinuierliche grüne Band aus einem Patchwork unterschiedlichster Zuständigkeiten besteht. Für das Hochwasserbett ist das Baureferat zuständig, für die vielen Parks teils die Stadt, teils der Freistaat Bayern.

Dem Ruf nach einem Ausbau gastronomischer Angebote steht das Ruhebedürfnis der Anwohner*innen entgegen, ebenso der Wunsch, Natur und Ruhe auch im Bereich der Innenstadt erleben zu können. Dies ist trotz des immer stärkeren Andrangs bis heute an vielen Stellen möglich. In der Flussrunde immer wieder kontrovers diskutiert wurden die Nachnutzung des Maxwerks und die Potenziale für unterschiedliche zusätzliche Erholungsangebote am und im Wasser – Stichwort Flussbad oder Surfwellen. Der überwiegende Teil der Erholungsnutzung – Spaziergänge mit Blick auf den Fluss, Radfahren, Aufenthalt am Wasser – kommt dabei allerdings ohne besondere Angebote aus.

Diskussionen der Flussrunde

In Bezug auf die Landschaft gilt es an der Isar eine Balance zu finden zwischen intensiv genutztem, gestaltetem Freiraum und naturnaher Entwicklung. Ein großes Anliegen der Akteure der Flussrunde ist es, weiterhin Wahrnehmung und Wertschätzung der landschaftlichen und naturräumlichen Qualitäten der innerstädtischen Isar bei der Bevölkerung und den Nutzer*innen vor Ort zu schärfen. Wie können Naturschutz und die menschlichen Bedürfnisse nach Wasser, Beschattung, Freizeit- und Sportnutzung in Einklang gebracht werden? Der spürbare Nutzungsdruck, mögliche kommerzielle Interessen und immer mehr Events sind Herausforderungen für den Isarraum in der Innenstadt. Viele Akteure der Flussrunde wünschen sich mehr Raum für den Schutz des Bestandes und der Tier- und Pflanzenwelt. Auf der Ostseite solle man generell Zurückhaltung in Bezug auf Nutzungen walten lassen, der naturnahe Charakter der Kleinen Isar und der Naturschutz sollten Priorität haben. Der Kontrast zwischen stiller Isarseite im Osten und urbaner Seite im Westen wird als besondere Qualität

und großes Potenzial gesehen. Eine wichtige Aufgabe der Grünflächen ist das Schaffen von Räumen zur Ruhe und Entschleunigung. Die Isar soll als Raum für Erholungssuchende erhalten werden. Neben Ruhebereichen werden aber auch Angebote für Aktivitäten, für Sport und Spiel gewünscht. Zudem soll es mehr Angebote auch für Anwohner*innen geben. In der Diskussion um die mögliche Neunutzung des Maxwerks – das von den Stadtwerken betriebene Laufwasserkraftwerk am Auer Mühlbach – für gastronomische Zwecke zeigt sich, wie sorgfältig neue Angebote im sensiblen Landschaftsraum konzipiert werden sollten. Ein Mehr an Gastronomie im Umfeld der Isar wird von vielen Beteiligten grundsätzlich positiv gesehen. Dafür sollten auch neue Freiräume, beispielsweise auf Dächern, geschaffen und Freiräume neu entdeckt werden. Zugleich muss ein gutes Maß für diese Nutzungen gefunden werden. Auf den Nutzungsdruck rund um die innerstädtische Isar gilt es durchdacht zu reagieren. Es sollten Gestaltungselemente und -prinzipien für öffentliche Freiräume und ihre Ausstattung entwickelt werden, beispielsweise für Beleuchtung und öffentliche Toiletten. Ebenso wird angeregt, die Pflege der Grün- und Freiflächen zu intensivieren. Für die übergeordnete Erschließung mit dem Fahrrad sollten entlang der Isar leistungsfähige, schnelle Radwege auf mehreren alternativen Strecken angeboten werden.

In Bezug auf die Pflege wird diskutiert, die Grünanlagen entlang der Isar als Attraktion stärker in Szene zu setzen und Sichtachsen zur Stadt, Aussichtspunkte und besondere Orte zu betonen. In der Erörterung des Parkpflegewerks für die Grünanlage mit dem Vater-Rhein-Brunnen auf der nördlichen Museumsinsel wird betont, dass sich Denkmalschutz und Nutzung nicht ausschließen. Die Akteure der Flussrunde würdigen die Sorgfalt und fachliche Tiefe, mit der das Parkpflegewerk erstellt wurde. In München gebe es nur wenige Gartendenkmäler in städtischer Hand, die Stadt trage hier eine besondere Verantwortung.

Die Durchgängigkeit des Landschaftsraums im innerstädtischen Abschnitt

der Isar ist von elementarer Bedeutung, denn die Isar ist das zentrale Scharnier und Rückgrat dieser durchgehenden Nord-Süd Grünraumverbindung. Besonderes Augenmerk sollte daher auf dem Baumbestand, dem Biotopverbund, den Schutzgebieten und geschützten Arten liegen. Wiederholt wurde auch auf die großen Potenziale der Auen nördlich der Maximiliansbrücke verwiesen. Während die Grünräume der innerstädtischen Isar immer wieder an die Grenzen ihrer Belastbarkeit stoßen, ist hier noch Platz vorhanden. Die Bedeutung einer guten Grünversorgung innerhalb der Quartiere sowie alternativer Angebote zur Entlastung der Grünflächen an der Isar wurde ebenfalls immer wieder betont.



Parkpflegewerk Grünanlage »Auf der Insel mit dem Vater-Rhein-Brunnen«

Die denkmalgeschützte Grünanlage auf dem nördlich der Ludwigbrücke gelegenen Abschnitt der Museumsinsel entstand in den 1930er Jahren. Die Anlage umfasst Uferpromenaden, gern genutzte Sitzplätze am Brunnenbecken, Liegewiesen und einen Kinderspielbereich. Die gut erschlossene und dennoch ruhige Lage am Wasser macht die Vater-Rhein-Anlage zu einer wichtigen Oase mitten in der Stadt.

Das Parkpflegewerk wurde bis 2019 von Wiegel Landschaftsarchitekten im Auftrag des Baureferats, Hauptabteilung Gartenbau erstellt. Es formuliert sowohl ein langfristiges Zielkonzept – eine

Annäherung an den historischen Anlagenzustand – wie auch kurzfristige Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen. Die intensiv genutzte Anlage ist in die Jahre gekommen und muss behutsam saniert werden. Die Kronenpflege der historischen Bäume wird kontinuierlich fortgesetzt. Der Gehölzbestand an den Böschungflächen wird zur Förderung des Altbaumbestandes und Wiedergewinnung von wichtigen Sichtbeziehungen vorsichtig gelichtet. Die großen alten Bäume haben dabei allergrößten Wert für den Naturschutz. Schadhafte Beläge und lückenhafte Rasenflächen werden instandgesetzt.

Untersucht wurde zudem, inwieweit sich im mehrjährigen Turnus stattfindende Veranstaltungen verträglich in die Anlage einbinden lassen. Irreparable Schäden traten bisher nicht auf, aber eine Entscheidung über die Anlage als Veranstaltungsort kann letztlich nur im Dialog mit Politik und Bürger*innen getroffen werden.

Zuständigkeit
Baureferat Gartenbau



Vater-Rhein-Brunnen im Herbst // LHM Baureferat Gartenbau

Freiraumzeit; FreiraumFlimmern

Die Aktion »FreiraumFlimmern« im Rahmen der vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung 2017 durchgeführten »Freiraumzeit«, der Öffentlichkeitsphase zum Freiraumkonzept München 2030, ermunterte alle an der Isar Interessierten, das Gebiet der Rahmenplanung für den innerstädtischen Isarraum wortwörtlich in den Blick zu nehmen. An mehreren Stellen wurden von der Green City Projekt GmbH im Auftrag der Stadt entwickelte Freiraum-Fernrohre zum selber Basteln zur Verfügung gestellt. Diese konnten als Ausrüstung für eine etwa einstündige Entdeckungsreise durch den urbanen Flussraum genutzt werden. Die auf das Fernrohr gedruckten Informationen erläuterten Einheimischen und Besucher*innen besondere Orte und Qualitäten im Bestand und zeigten Ideen und Potenziale für die zukünftige Entwicklung auf. Die Aktion war ein großer Erfolg, die Fernrohre wurden mehrfach wiederaufgelegt. Zudem hat die Abteilung Grünplanung des Referates für Stadtplanung und Bauordnung in den Jahren 2017 und 2018 mehrere Führungen für alle Interessierten an der innerstädtischen Isar angeboten. Diese Spaziergänge waren sehr gut besucht.

Zuständigkeit
Referat für Stadtplanung und Bauordnung

www.muenchen.de/freiraumzeit



Fernrohrvorlage // LHM / Green City Projekt

Aufsteller zur Information // Lukas Barth

Mitglieder der Flussrunde // Lukas Barth

Fluss – Lebensader, Erholungsraum, Wasserbau

Die Isar ist auch in der Innenstadt noch ein Alpenfluss. Kennzeichnend dafür sind die starken Wasserschwankungen mit Niedrigwasser vor allem im Winter und kurzen, mitunter heftigen Hochwässern im Sommer. Vor allem aber ist das Hochwassergeschehen – verstärkt durch den Klimawandel – höchst unvorhersehbar.

Die innerstädtische Isar ist dabei so etwas wie ein Nadelöhr. Das von Süden kommende großzügige Hochwasserbett endet am Deutschen Museum und die Bebauung rückt nahe an den Fluss heran. Die Ufer sind beidseitig mit hohen Kaimauern gefasst. Die Uferpromenaden verlaufen hoch über dem Wasser und den Kiesbänken, die nur an wenigen Stellen, meist über versteckte Treppen, erreichbar sind. Erst nördlich der Max-Joseph-Brücke weitet sich der Raum wieder.

Die Isar ist hier überwiegend stark verbaut und reguliert. Die Wassermengen, die durch das kanalartige Gerinne der Großen Isar fließen, sind genau bemessen. Sie speisen den Eisbach, der bei St. Lukas aus der Isar ausgeleitet wird, und das Praterkraftwerk an der Maximiliansbrücke. Der Auer Mühlbach verläuft ab dem Volksbad parallel zur Isar, nur getrennt durch den Wehrsteg und mündet weiter nördlich wieder in die Isar. Einen Kontrast zu den stark verbauten Abschnitten bildet die höchst attraktive, naturnahe Fließstrecke der Kleinen Isar. Mit ihren dynamischen Kiesinseln und Weidengebüsch ist der Abschnitt südlich der Museumsinsel von großem naturschutzfachlichem Wert. Sein Schutz hat höchste Priorität.

Insgesamt ist der Fluss hier ein fein abgestimmtes, gesteuertes System. Eingriffe sind sorgfältig zu prüfen, da der Hochwasserschutz Priorität hat und unbedingt gewährleistet bleiben muss. Der Platzmangel und die Topographie schränken die Möglichkeiten einer naturnahen Gewässerentwicklung ganz erheblich ein. Auch beim Fluss sind die Zuständigkeiten und Rechte vielfältig geteilt, vor allem zwischen dem Freistaat und der Landeshauptstadt.

Die denkmalgeschützten Brücken, Kaimauern, Wehre und Stege bilden zusammen mit den prächtigen Jahrhundertwendebauten ein beeindruckendes und absolut einzigartiges bauliches Ensemble. An vielen Stellen besteht dringender Sanierungsbedarf an den teils über 100 Jahre alten Ufermauern und Brücken. Viele der in Rahmenplanung und Flußrunde diskutierten Maßnahmen am Fluss können nur im Einklang mit der Sanierung weiterverfolgt werden.

Auswärtige Besucher*innen sind stets beeindruckt von der großen Menge an bewegtem und sauberem Wasser mitten in der Stadt. Auch in der innerstädtischen Isar kann man an manchen Stellen baden, wobei das Wasser nur für eine kurze Zeit im Sommer warm genug wird. Auch die Gefahren – beispielsweise im Bereich von Ein- und Ausleitungen, durch Gegenstände im Wasser oder fehlende Ausstiege an den hohen Ufermauern – dürfen nicht verschwiegen werden.

Diskussionen der Flussrunde

Wie kommt die Stadt noch besser zum Fluss? Bevor diese Frage eingehend diskutiert werden kann, gilt es zunächst, den Fluss selbst zu verstehen. Die Isar unterscheidet sich als Gebirgsfluss grundlegend von den Gewässern, die andere Großstädte durchziehen. Die Teilnehmer*innen der Flussrunde schätzten es in den Veranstaltungen sehr vertieften Einblick in das Geschehen am Wasser, die Gewässerentwicklung, Einleitungen, Ausleitungen und Energienutzung und auch die Fragen von Unterhalt, Sicherheit und Zuständigkeiten zu erhalten.

Es ist wichtig, dass auch die Nutzer*innen rund um den Fluss die Möglichkeit haben, sich darüber zu informieren. So könnten Infotafeln auf Ingenieurbauwerke und ihre Funktionen verweisen und Karten könnten die technischen Zusammenhänge rund um den Fluss und seine Bauwerke vermitteln. Der Sensibilisierung der Besucher*innen für die Zusammenhänge rund um den Fluss und auch für die Konsequenzen des steigenden Nutzungsdrucks wird eine hohe Bedeutung beigemessen. In der Flussrunde

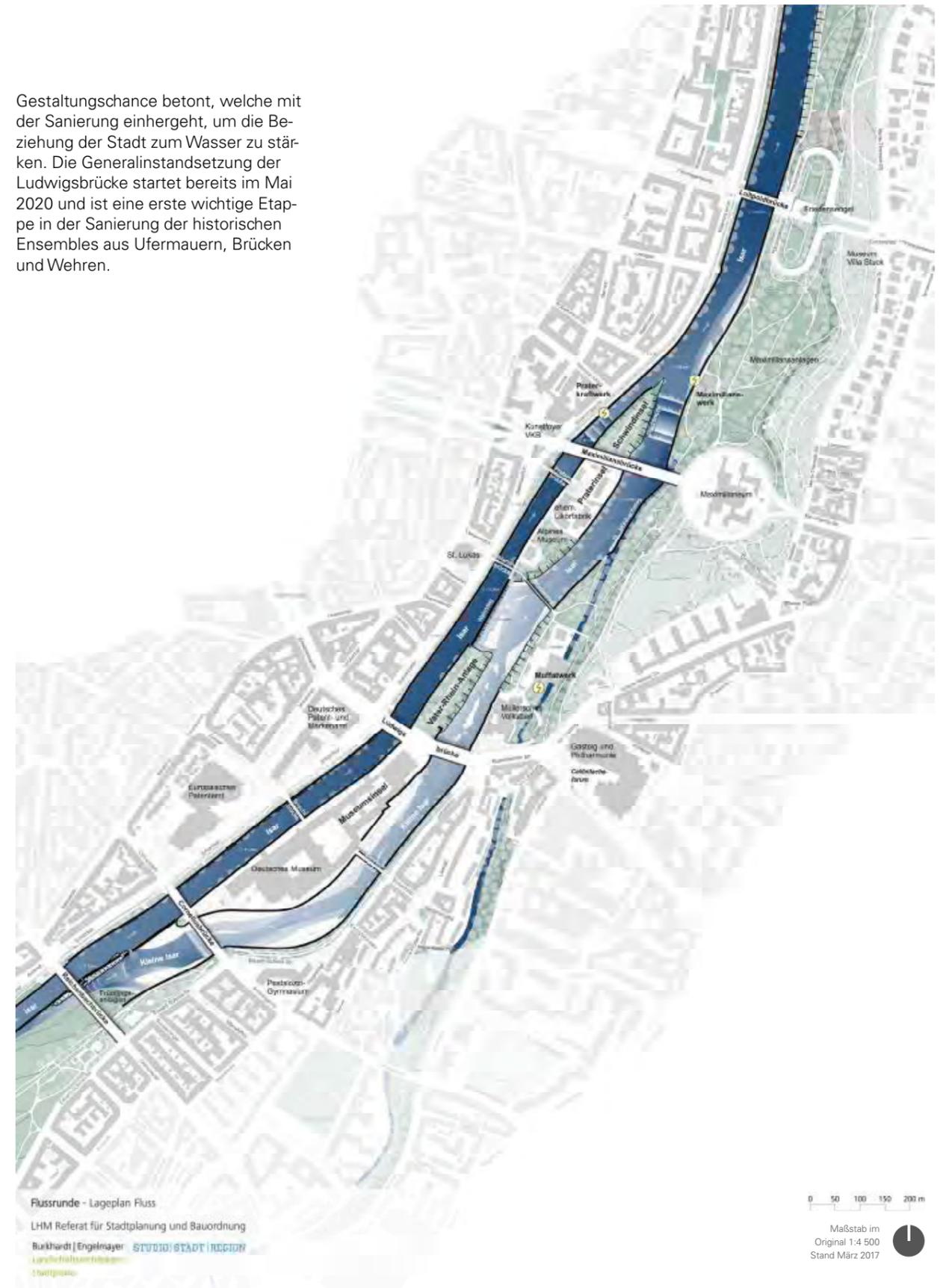
wurde deutlich, dass es Bereiche geben müsse, die naturnah bleiben, insbesondere die Kleine Isar und die Schwindinsel. Daher wurden in der Flussrunde die Möglichkeiten neuer Fußwegeverbindungen zwischen den Isarinseln kritisch diskutiert – die Flussrunde wurde als Raum für Erörterungen zu solch sensiblen Themen sehr geschätzt.

Näher ans Wasser rücken – das ist der Wunsch vieler Nutzer*innen und auch vieler Akteure der Flussrunde. Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit am und im Wasser tragen viel zur Lebensqualität in den benachbarten Stadtteilen und der Gesamtstadt bei. Allerdings wurde darauf hingewiesen, dass es aufgrund des Nutzungsdrucks an der Isar wichtig ist, auch die übrigen Gewässer in München attraktiv und vielfältig nutzbar zu gestalten.

In der Flussrunde wurde diskutiert, wie der Zugang zum Wasser entlang der innerstädtischen Isar durch Balkone, Treppen oder Sitzstufen ermöglicht werden kann. Es wurde einerseits ein Gesamtkonzept für solche Maßnahmen gewünscht, andererseits zeigte man sich aufgeschlossen, auch temporäre Lösungen zu testen, beispielsweise im Rahmen der Umgestaltung des Deutschen Museums – aus solchen Tests könne man Erfahrungen für spätere Bauabschnitte sammeln. Zudem ist es wichtig, in der langen Phase der Realisierung der Rahmenplanung auch kurz- und mittelfristige Zeichen zu setzen. So wird auch an der Maximiliansbrücke Potenzial gesehen, um mit Treppen ans Wasser zu kommen und neue Badestellen zu schaffen.

Die notwendige Sanierung der historischen Ufermauern soll im Abgleich mit der Rahmenplanung innerstädtischer Isarraum erfolgen. Je nach den Vorgaben des Denkmalschutzes oder des Naturschutzes können die städtischen Ufermauern auch vom Fluss her saniert werden, so dass beispielsweise wertvolle Bäume erhalten werden können. Bei der Sanierung handelt es sich um ein langfristiges Projekt, welches kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen enthalten wird. Im Rahmen der Flussrunde wurde die große

Gestaltungschance betont, welche mit der Sanierung einhergeht, um die Beziehung der Stadt zum Wasser zu stärken. Die Generalinstandsetzung der Ludwigsbrücke startet bereits im Mai 2020 und ist eine erste wichtige Etappe in der Sanierung der historischen Ensembles aus Ufermauern, Brücken und Wehren.



Sanierung der Ufermauern

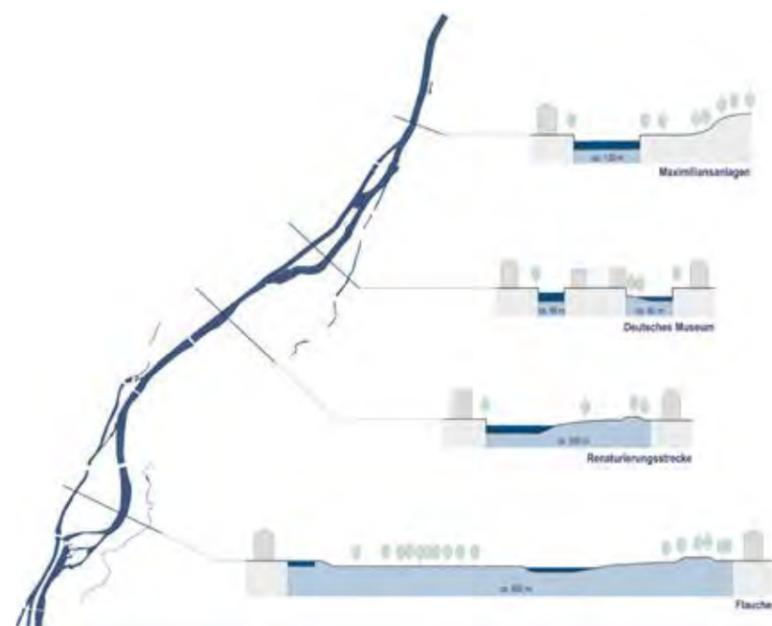
Im gesamten innerstädtischen Abschnitt begrenzen mehrere Kilometer lange, größtenteils denkmalgeschützte Ufermauern die Isar hin zur Stadt und schützen diese vor Hochwasser. Der überwiegende Teil dieser bis zu acht Meter hohen Mauern hat mittlerweile ein Alter von über 100 Jahren und somit seine »maximale Lebensdauer« erreicht.

Das Baureferat hat daher in den vergangenen Jahren umfangreiche Voruntersuchungen durchgeführt. Der Zustand und die Standsicherheit der Mauern selbst wurden geprüft. Der sich über die Jahrzehnte entwickelte, beeindruckende Baumbestand und Bewuchs wurde detailliert aufgenommen und bewertet. Zudem hat das Baureferat auch Fragen zu den Denkmälern und historischen Geländern, sowie die wichtigen Bereiche des Natur- und Artenschutzes der Hochwassersicherheit und der Verkehrssicherheit untersucht. Die Sanierung ist eine höchst anspruchsvolle, komplexe Aufgabe, die nur über viele Jahre hinweg und in mehreren Abschnitten umgesetzt werden kann.

Die Sanierung der Ufermauern eröffnet neue Möglichkeiten, über Stufen am Fluss oder Balkone näher an das Wasser zu kommen. Hier hat bereits der Rahmenplan viele Ideen formuliert. In den je-

weiligen Abschnitten gibt es ganz unterschiedliche Potenziale. Im weiteren Verlauf der Planungen muss nun geprüft werden, welche dieser Ideen an welcher Stelle im stadträumlichen Kontext und abhängig von den wasserbaulichen und technischen Rahmenbedingungen umgesetzt werden können. Viele der diskutierten Maßnahmen am Fluß – Flussbad, Stufen oder Balkone – setzen eine für den Gesamtabschnitt funktionierende Ufersicherung und damit die Sanierung zwingend voraus.

Zuständigkeit
Baureferat

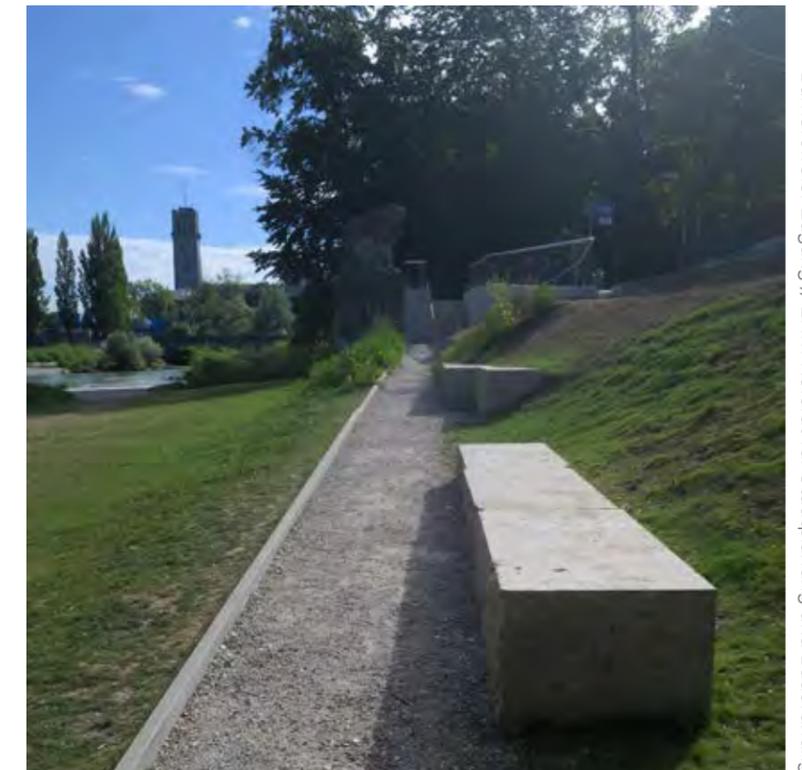


Verschiedene Isar-Flussquerschnitte // BEM

Barrierefreier Zugang an der Reichenbachbrücke

Durch die Renaturierung der Isar, basierend auf dem Isar-Plan, sind bis 2011 entlang der gesamten Isar zwischen Deutschem Museum und südlicher Stadtgrenze sehr attraktive und heute viel besuchte Freiräume am Wasser entstanden. Im Zuge der Rahmenplanung innerstädtischer Isarraum hat der Stadtrat das Baureferat beauftragt – nördlich der Reichenbachbrücke am Übergang zur Kleinen Isar – zudem einen barrierefreien Zugang zu errichten, der neben der normgerechten Barrierefreiheit auch dem Denkmalschutz und der Hochwassersicherheit genügt. Durch die neue Anordnung der Wegebeziehungen konnte zugleich die stark frequentierten Kreuzungen entschärft werden. Die Rampen und Treppen wurden im Frühsommer 2020 der Öffentlichkeit zur Nutzung übergeben.

Zuständigkeit
Baureferat



Barrierefreier Zugang // LHM Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Isar-Symposium »Fluss und Stadt: Perspektiven für die innerstädtische Isar«

Als vorläufiger Höhepunkt der Flussrunde fand am 17. Oktober 2019 das Isar-Symposium als öffentlichkeitswirksame Veranstaltung mit gut 120 Teilnehmenden statt. Die Veranstaltung richtete sich an die breite Stadtgesellschaft und die Öffentlichkeit rund um die innerstädtische Isar sowie darüber hinaus an ein fachlich interessiertes Publikum aus dem süddeutschen Raum. Eröffnet wurde das Symposium von Stadtbaurätin Frau Prof. Merk, welche auch am abschließenden Isar-Talk teilnahm. Die Institutionen der Flussrunde waren ebenso vertreten wie Mitglieder der lokalen Politik aus Stadtrat und Bezirksausschüssen.

Zielsetzung des Symposiums

Das Isar-Symposium markierte nach dreieinhalb Jahren Flussrunde einen öffentlich sichtbaren Meilenstein und bot gleichzeitig Anstoß und Anregungen für den weiteren Prozess. Nach den thematischen Diskussionsrunden wurde der aktuelle Wissensstand bei den beteiligten Akteuren in einem Überblick nochmals vorgestellt und abgefragt sowie in einen zusätzlichen Erfahrungsaustausch mit externen Expert*innen gebracht.

Zwei einführende Vorträge – von Franz Schiermeier aus historischer und von Walter Binder aus wasserwirtschaftlicher Sicht – schufen beim Publikum ein Bewusstsein für die besonderen Qualitäten, Potenziale und Restriktionen der Isar. Drei externe Sprecher*innen weiteten den Blick für Themen der innerstädtischen Fluss- und Ufergestaltungen in anderen Städten und brachten ihren eigenen Erfahrungshorizont und ihr Knowhow mit ein. Es fand eine Vernetzung rund um die Themen Fluss und Stadt sowie Rückgewinnung von öffentlichem Raum im innerstädtischen Bereich statt. Der abschließende Isar-Talk verhandelte und untermauerte als Gesprächsrunde mit der Stadtbaurätin und Mitgliedern des Stadtrats die stadtgesellschaftliche und politische Absicht zur Umsetzung der Rahmenplanung.

Der Blick von und nach außen

Für die Akteure der Flussrunde bot das Isar-Symposium Gelegenheit zu einem festlichen Abschluss der bisherigen Zusammenarbeit – und Anstoß, um diesen mit voller Kraft fortzusetzen. Über den Austausch mit den geladenen Gästen wurde der bisher geschütz-

te Rahmen der Flussrunde verlassen, um das bisher Erreichte öffentlich zu präsentieren und zu diskutieren. Es konnte ein Bewusstsein für die Wertigkeit des kontinuierlichen Dialogs der Flussrunde geschaffen werden. Um die Umgestaltungen und Projekte rund um die innerstädtische Isar weiter voranzubringen, müssen sich weiterhin eine Vielzahl von Akteuren einbringen und Abstimmung und Koordination aktiv thematisiert werden können. Im Isar-Talk wurden die wichtigsten zukünftigen Gestaltungsaufgaben an kleinen und größeren Abschnitten der Isar hinsichtlich kurz- und langfristigen Zeithorizonten benannt und aus unterschiedlichen Richtungen betrachtet. Die Eindrücke aus anderen Städten konnten als Impulse für die anstehenden Aufgaben genutzt werden.

Die drei im Rahmen des Isar-Symposiums gehaltenen externen Vorträge sind im Folgenden in verkürzter Form wiedergegeben.

Blaugrüner Ring Düsseldorf: eine Kunst- und Kulturlandschaft im Herzen der Stadt

Düsseldorf hat eine Tradition als Gartenstadt sowie zahlreiche und vielfältige Kunst- und Kultureinrichtungen, denen es jedoch teilweise an öffentlicher Sichtbarkeit und Wahrnehmung mangelt. Die räumliche Verbindung untereinander fehlt, obwohl sich eine Vielzahl der Kulturinstitute rund um die historischen Grünanlagen von Maximilian Friedrich Weyhe aufreicht. Die Vernetzung dieser lose nebeneinanderstehenden Kulturräume mit Zeugnissen der Gartenkultur zu einer grün- und stadtraumverbundenen Kulturlandschaft, ist Wunsch und Herausforderung des Wettbewerbs Blaugrüner Ring. Frei- und Grünflächen zur Wahrung der Lebensqualität sind in wachsenden Städten wie Düsseldorf oder München von großer Bedeutung. Die gewünschte Qualifizierung des Grünbestandes, die Schaffung neuer Grünräume und die Vernetzung dieser Freiflächen stärkt nicht nur die Lebensqualität, sondern ist auch für klimatische Aspekte wichtig.

Um das Ziel einer attraktiven und zukunftsfähigen Kultur- und Stadtlandschaft zu erreichen, hat die Landeshauptstadt Düsseldorf für ein etwa 158 ha großes Gebiet einen zweiphasigen, internationalen, visionären, städtebaulich-freiraumplanerisch-künstlerischen Wettbewerb ausgelobt. Das Projekt wurde von einer umfassenden Bürgerbeteiligung begleitet, die bereits vor der Erstellung der Auslobung startete. Der Input aus der Öffentlichkeit wurde fortwährend in den Wettbewerb eingespeist. Von anfänglich 60 Teams gingen in der ersten Phase 45 Ideen für ein Gesamtkonzept ein. 16 Arbeitsgemeinschaften wurden im April 2019 von einer hochkarätigen Jury mit Überarbeitungsempfehlungen in die zweite Phase des Wettbewerbs entsandt. Im Dezember 2019 kürte die Jury den Entwurf »FLOW – Ideas never stop« von raumwerk Gesellschaft für Architektur und Stadtplanung mbH mit Seehof Gesellschaft für Kunst im urbanen Raum (beide Frankfurt a.M.) als ersten Preisträger. Weitere Informationen unter www.blaugruener-ring.de

» Wenn es gelingt, den bereits begonnenen Prozess fortzuführen und weitere Zugänge an die innerstädtische Isar zu realisieren, gibt es nach meiner Auffassung ein großes Potenzial, die Naherholungsbereiche in diesem dicht besiedelten Raum erheblich auszubauen und damit die Lebensqualität in der bayerischen Landeshauptstadt weiter zu qualifizieren und deutlich zu erhöhen.

Die Flussrunde und das Symposium leisten hierzu einen wichtigen Beitrag. In dem frühzeitigen fachlichen Austausch der unterschiedlichen Akteure, die aufgrund ihrer Ressorts und Zuständigkeiten teilweise konträre Interessen verfolgen, liegt eine große Chance zur gemeinsamen Entwicklung dieses Raumes. Die Einbindung der Kommunalpolitik und vor allem der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Symposiums sind ein weiterer wichtiger Baustein für einen ergebnisoffenen Prozess mit dem Ziel eines gemeinsamen und iterativ gewachsenen Gesamtkonzepts. «



Institutionen und Freiflächen des Blaugrünen Rings // Landeshauptstadt Düsseldorf



Eröffnung des Isar-Symposiums // Christin Büttner / LHM



// Jennifer Hahn

Jennifer Hahn
Städtebauliche Planung Mitte und West Stadtplanungsamt, Landeshauptstadt Düsseldorf

Nach zwei Studienaufenthalten im Ausland (Tansania; Portugal) schloss Jennifer Hahn das Studium der Raumplanung 2009 an der TU Dortmund ab. Nach ersten beruflichen Erfahrungen im Stadtplanungsamt Bad Soden am Taunus, wechselte sie 2012 ins Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf. Zu ihren Tätigkeitsbereichen der verbindlichen Bauleitplanung für die innerstädtischen Bezirke 1 und 2 zählen die Erarbeitung von Bebauungsplänen sowie die Betreuung städtebaulicher Wettbewerbe.

Innerstädtische Leine - Die Wiederkehr des Hohen Ufers

Das Hohe Ufer der Leine, der namensstiftende Ort der ersten Besiedlung der Stadt Hannover, hat im Zuge der Wiederaufbauplanung nach dem zweiten Weltkrieg eine ganz andere stadträumliche Bedeutung erhalten. Ursprünglich integriert in den mittelalterlichen Stadtgrundriss, wurde zusammen mit dem Cityring (Leibnizufer) und den umgebenden Grünflächen ein typischer Stadtraum der autogerechten Stadt der fünfziger Jahre geschaffen, der die Calenberger Neustadt – die erste spätmittelalterliche Stadterweiterung - von der Altstadt trennte. Die östliche urban gestaltete Uferkante liegt seitdem am Rande der Innenstadt und war lange Jahre nicht im Fokus der Öffentlichkeit. Der öffentliche Raum war stark vernachlässigt, das Areal war zudem lange Zeit durch ein leerstehendes öffentliches Gebäude belegt.

Konzeptionell wurde das gesamte Areal einschließlich des Cityringes im Rahmen der Erarbeitung des Innenstadtkonzeptes »Hannover City 2020+« in den Jahren 2010 und 2011 in den Blick genommen. In diesem Zusammenhang wurde nach einem zweistufigen Wettbewerb ein Gesamtkonzept zur Neugestaltung entwickelt, das den gesamten Grün- und Verkehrsraum am Leibnizufer umfasste.

Darauf aufbauend wurde in den Folgejahren fast der gesamte östliche Uferbereich des Hohen Ufers als Stadtkante neugestaltet. Auf der Grundlage einer qualitätvollen Freiraumplanung, die durch sorgfältig geplante öffentliche und private hochbauliche Akzente ergänzt wurde, entstand eine Uferkante mit gastronomischen Angeboten in der Erdgeschoszone und in der unteren Uferpromenade. Unter anderem hat die städtische Volkshochschule in diesem Zusammenhang einen adäquaten neuen Standort gefunden. Der letzte Bauabschnitt der Umgestaltung der öffentlichen Flächen wurde Anfang 2020 abgeschlossen.

Anders als in München konnten neue Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum geschaffen werden, ohne dass

im Vorfeld Zielkonflikte mit zum Beispiel verkehrlichen Nutzungsansprüchen abgewogen werden mussten. Der größte Teil des Areals am Hohen Ufer war bereits den Fußgänger*innen



Leinen-Ufer // LH Hannover

vorbehalten. Lediglich im nördlichen Abschnitt mussten einige Flächen für den fließenden Verkehr neu organisiert werden.

» Hannover an der Leine, Düsseldorf am Rhein, München an der Isar? Diese Verbindung ist zumindest für den auswärtigen Besucher der Stadt erst auf den zweiten Blick erlebbar. Das Isarufer bildet sich stadträumlich gemessen an der Ausstrahlung der Gesamtstadt eher zurückhaltend im Stadtbild von München ab. Im fachlichen Austausch wurde die Entwicklungsgeschichte von München im Zusammenhang mit dem Fluss sehr gut aufbereitet.

Die Isar wurde in Vorzeiten vor allem als Gefahr für die Stadt wahrgenommen. Erst im 19. Jahrhundert hat sich das Stadtgefüge in Richtung Fluss entwickelt. Für den außenstehenden Betrachter stellt sich die Frage, ob es im Rahmen der weiteren Planungsbemühungen gelingt, einen oder mehrere neue einprägsame Orte am Flussufer zu entwickeln, die das Stadtbild von »München an der Isar« ergänzen. «



// Andreas Zunft

Andreas Zunft
Sachgebietsleiter Planungsbezirk Nord, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, Landeshauptstadt Hannover

Andreas Zunft studierte Architektur in Hannover und machte 1986 sein Diplom. Nach einer Tätigkeit als angestellter Architekt absolvierte er ein Städtebaureferendariat und war anschließend als Stadtplaner bei der Stadt Braunschweig tätig. Seit 1993 ist er bei der Landeshauptstadt Hannover in verschiedenen Funktionen tätig, seit 2008 als Sachgebietsleiter für den Planungsbezirk Nord.

Zwischen Guerilla und großer Geste: die Rückeroberung des Wassers im Spannungsfeld von Natur, Mensch und Infrastruktur

In der von den Alpen geprägten Schweiz liegen Gemeinden oft am Wasser. Heute besteht der allgemeine Trend Ufer für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In der Schweiz werden sorgfältige, konventionelle Herangehensweisen gepflegt und Studio Vulkan sucht in diesem Rahmen innovative Lösungsansätze für die Rückeroberung des Wassers im Spannungsfeld von Natur, Mensch und Infrastruktur. Der Vortrag stellt zwei konträre Projekte und ihre jeweiligen Strategien dar.

Die Fil Bleu (Blaue Linie) bezeichnet die Glatt, einen kleinen, unscheinbaren Fluss in der Agglomeration Zürichs. Bisher kaum wahrgenommen, soll er nun zu einer identitätsstiftenden Freizeitadresse avancieren. Zahlreiche Stakeholder und viele Bedingungen stehen geringen Budgets und engen Zeitplänen gegenüber und das Ziel dabei ist es, eine Win-Win Situation für alle zu schaffen. Das Freiraumkonzept muss, trotz erhöhtem Erholungsdruck, Platz für die Natur lassen. Somit erhält die Natur den Rive Droite, während der Mensch den Rive Gauche beansprucht. Zentrale gestalterische Elemente sind kleine Interventionen aus Holz und Beton. Sie inszenieren den Bach ortsspezifisch und sind von lokalen Produzenten, je nach Jahresbudget der beteiligten Gemeinden, sofort erstellbar.

Im Gegensatz dazu steht die grosse Geste des Lungolago (Uferpromenade) in Lugano Paradiso. Die heute fast durchgehend privaten Ufer sollen in Zukunft öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein filigraner, grosszügiger Steg schenkt dem fragmentierten, heterogenen Ufer eine klare Identität. Die Beziehung zwischen Land und Wasser wird in vielfältiger Weise zum Erlebnis – zum Wasser hin, entlang, an und auf dem Wasser. Der Steg reagiert spielend auf räumliche Bedingungen, weicht Privatparzellen aus, lässt Boote durchfahren, animiert zum Schwimmen und stellt Verknüpfungen her. Quer zum See wird das Ufer mittels

einer Reihe von Belvederen, einer historischen Typologie und Gärten rhythmisiert.

Die zwei Projekte nutzen konträre Strategien, um Menschen, Natur und Infrastruktur sowohl innovativ miteinander zu verweben, als auch aneinander vorbeizuschleusen – denn alle drei Fak-

toren gehören zu den zeitgenössischen Anforderungen. Wesentlich ist, dass die gestalterischen Resultate stark vom Ortsspezifischen geprägt sind und nicht von Standardlösungen überspielt werden. Nur so werden diese äußerst wertvollen Orte einen wesentlichen Beitrag zum Stadtbild und Erlebnis am Wasser erbringen können.



Impression von der Glatt // Studio Vulkan

» Die Flussrunde hat erfolgreich diverse Planer*innen zusammengebracht, um ihren spezifischen Blickwinkel zum Thema zu diskutieren. Die verschiedenen Maßstäbe und Inhalte der Fragestellungen, wie auch die Rolle der Vortragenden haben eine breite

Palette an Inhalten zur Schau gestellt. Das Format Rundgang mit anschließenden Vorträgen erlaubt Außenstehenden sich mit lokalen Playern auszutauschen und sowohl über konkrete Probleme wie auch abstrakte Werte zu sprechen. «



// Robin Winogrand

Robin Winogrand
Landschaftsarchitektin, Urban Designer, Mitbegründerin und Partnerin von Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich

Die in Chicago geborene Robin Winogrand ist Mitbegründerin des Studio Vulkan Landscape Architecture mit Sitz in Zürich und München. Studio Vulkan entwickelt strategische und experimentelle Entwurfsprachen, welche die Anforderungen an den Freiraum innovativ und gleichzeitig klar interpretieren und erläutern. Diese Herangehensweise erlaubt es, mit Direktheit, Bereitschaft und Verspieltheit die Potenziale der Landschaft auszuloten.



Impressionen vom Isar-Symposium und vom Isar-Talk // Christin Büttner / LHM



Impressionen vom Isar-Talk mit der Stadtbaurätin und Mitgliedern des Stadtrats // Christin Büttner / LHM

Quellenverzeichnis

Beitrag Franz Schiermeier

Christine Rädlinger, Geschichte der Isar in München

Christine Rädlinger, Neues Leben für die Isar, Von der Regulierung zur Renaturierung der Isar in München

Christine Rädlinger, Geschichte der Münchner Brücken, Brücken bauen von der Stadtgründung bis heute

Planwerke und Gutachten

Stadt und Fluss – Innerstädtischer Isarraum, Bestandsaufnahme, Dokumentation und Ergebnisse der Workshopveranstaltung am 11.11.2010, Herausgeberin: Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Abteilung Grünplanung, 2012, Bearbeitung: Keller & Damm Landschaftsarchitekten Stadtplaner Partnerschaft (als pdf unter: https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:e73d0cff-ea31-4b16-bbec-d1f643bc683e/Stadt-und-Fluss_2012_07_19.pdf)

Stadt und Fluss - Rahmenplanung Innerstädtischer Isarraum 2015, mgk im Auftrag der Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Abteilung Grünplanung

Konzeptgutachten Freiraum München 2030, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2015 (als pdf unter: https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:38cecb80-7c6a-46dc-a525-3669bb8b70e6/FRM2030_WEB.pdf)

Freiraumzeit – Die Öffentlichkeitsphase zur langfristigen Freiraumentwicklung Münchens, Herausgeberin: Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Abteilung Grünplanung, 2018, Bearbeitung: Green City Projekt GmbH (als pdf unter: https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:d22178fa-1b78-4e5d-b081-036642da0daa/Freiraumzeit_2017.pdf)

Verkehrskonzept: Rahmenplanung Innerstädtischer Isarraum - Ergebnisse der Verkehrsuntersuchung, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2019

"Grünanlage auf der Insel mit dem Vater-Rhein-Brunnen" München Parkpfliegerwerk, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Helmut Wiegand, Bamberg 2019, im Auftrag des Baureferates der Landeshauptstadt München

